

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Druckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poslilna plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborner Zeitung

Die Friedensbemühungen gescheitert

Das Welt Echo der gefrigen Unterhausrede Chamberlains / Die deutsche Antwort auf die englischen Friedensbedingungen
Berlin erklärt: England wünscht den Krieg / Chamberlain stimmt mit Daladier überein / Der Eindruck in Amerika

Berlin, 13. Okt. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht folgende Information: »Der Eindruck, den Chamberlains Rede in hiesigen politischen Kreisen hinterlassen hat, ist unzweifelhaft, daß Englands Premierminister es abgelehnt hat, die im Reichstag vom Führer dargebotene Gelegenheit einer Befriedung Europas zu ergreifen. Man ersieht daraus, daß England den Krieg gewünscht hat und daß es ihn neuerdings wünscht, ganz abgesehen davon, was Deutschland spricht oder anbietet. Chamberlain hat sich, um den englischen Willen nach Vernichtung des deutschen Volkes nicht, klar zum Ausdruck bringen zu müssen, in propagandistischen Phrasen gewunden, die auf die Weltöffentlichkeit Eindruck machen sollen. Chamberlain ist der konkreten und präzisen Behandlung des Problems, das zur Lösung steht, ausgewichen. Er hat sich dabei der Form bedient, die seit jeher englische Staatsmänner charakterisiert, wenn vom europäischen Frieden die Rede ist. Symptomatisch ist vor allem, daß Chamberlain über die sehr klaren und leicht zu verwirklichenden Programmpunkte der Führerreden hinwegging. Wo er sie doch behandelte, dort geschah es mit einer Oberflächlichkeit, die in einem furchtbaren Gegensatz steht zu der Verantwortung, die England nicht nur gegenüber dem Schicksal der kriegführenden Völker, sondern auch gegenüber den neutralen Nationen übernimmt. Die Tatsache, daß Deutschland ursprünglich jede erforderliche Revision im Verhandlungswege anstrebte und daß jeder solcher Versuch mit der Ablehnung der Westmächte scheiterte, bemäntelt Chamberlain mit der alten Erklärung, daß England nicht der Forderung entsagen könne, daß internationale Konflikte im Wege der Diskussion gelöst werden müßten. Auf dem gleichen Niveau des bewußten Uebergehens von Tatsachen befinden sich auch Chamberlains Agitationsphrasen von der angeblichen Nichterfüllung übernommener Verpflichtungen von Seiten Deutschlands, obwohl der Premierminister sich darüber im klaren ist, daß die englische Regierung alles getan hat, um das Vertrauen Deutschlands in die Aufrichtigkeit der britischen Politik zu begraben. Auf die nebelhafte Erklärung Chamberlains, der zufolge England die Grundlagen für ein besseres internationales System fordere, ist nach hiesiger Auffassung wertlos. Dies geht im übrigen aus der Tatsache hervor, daß die englischen Worte die Neuordnung in Mitteleuropa nicht anerkennen könne, obwohl der Ablauf der Dinge gezeigt hat, daß nach der Einmischung Englands in die polnische Frage eine wirklich ernstliche Neuordnung anders nicht möglich war als im Wege der fertigen Tatsachen. Die Feststellung Chamberlains, daß England entschlossen sei, einen faktischen und geordneten Frieden wieder herzustellen, besitzt lediglich rhetorischen Charakter, da er es unterläßt, überhaupt einen Standpunkt zum Grundgedanken des Führers über einen solchen Frieden durch Abrüstung, Freihandel, Regelung der Währungsprobleme usw. Stellung zu beziehen. Man

kann jene Stellen der Rede, die in der Außenwelt den Eindruck auslösen wollen, als ob England die Türe ein wenig offen läßt, nur so ausdeuten, daß England Zeitgewinn nötig hat. England hat die vom Führer dargebotene Friedenshand zurückgestoßen.«

Washington, 13. Okt. (Avala.) — Havas meldet: Die gestrige Rede Chamberlains, die sich in allen Punkten mit den Ausführungen Daladiers deckt, ist in amerikanischen politischen Kreisen sehr günstig aufgenommen worden. In den Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß das deutsche Manöver in der Richtung eines raschen Friedensschlusses gescheitert ist. Die Erklärung des britischen Premierministers hat die amerikanische öffentliche Meinung, die hinsichtlich der Entschlossenheit des Premierministers, den Krieg bis zum Siege der Demokratie fortzusetzen, nach den jüngsten Interventionen Lloyd Georges im Unterhaus schon besorgt war, wieder beruhigt.

Oslo, 13. (Avala.) Reuter berichtet: Nach der Rede Chamberlains besteht die Befürchtung, daß alle Friedensangebote erfolglos bleiben müssen, wenn Hitler diesbezüglich keine positiven

Vorschläge macht. In Norwegen ist man der Ansicht, daß leider nichts gemacht werden könne, so daß die Entscheidung bei der Gewaltanwendung verbleibt.

Berlin, 13. Oktober. (Avala.) Die »Deutsche Politisch-diplomatische Korrespondenz« schreibt in ihrem Kommentar zur Rede Chamberlains, daß nur gute Wille des deutschen Volkes, enthalten in der Rede Adolf Hitlers, als Schwäche gegenüber den Westmächten ausgelegt worden sei. Chamberlain habe es für nötig befunden, Deutschland und der Welt eine Antwort zu erteilen, die den Höhepunkt der Beleidigung des deutschen Volkes und seiner Führung darstellt. Die englische Politik, die durch ihre Polengarantie eine Reihe von Provokationen und damit den Krieg auslöste, der von Anfang an als Koalitionskrieg gedacht war, erklärt nun, vom Kriege nicht loszulassen. Das deutsche Volk habe ehrlich eine Verständigung gewünscht. Großbritannien wünscht aber Deutschland kein gutes Schicksal. Böswillig versucht England das deutsche Volk zu erniedrigen und zu vernichten. Die Vergangenheit ist noch nicht so weit, als daß das deutsche Volk nicht wüßte, was es von den Westmächten zu erwarten hätte. Das deutsche Volk hat aus der Ge-

schichte viel gelernt und kennt den Weg, der zur Vernichtung der Ziele seiner Gegner erforderlich ist.

Amsterdam, 13. Oktober. (Avala.) Die holländischen Blätter bringen Chamberlains Rede auf ihren ersten Seiten, wobei die Schlagzeilen wie folgt lauten: »Die Alliierten wünschen keinen provisorischen Waffenstillstand« oder »Der Friede unter den Bedingungen Deutschlands unmöglich«, und wiederum »Chamberlains Antwort an Hitler«. Die holländischen Blätter betonen, daß England und Frankreich in den Reden sowohl Daladiers als auch Chamberlains ständig betonten, hinsichtlich eines Friedensschlusses mit der gegenwärtigen deutschen Regierung nicht verhandeln zu wollen.

Bern, 13. Oktober. (Avala.) Havas meldet: Die schweizerischen Blätter konnten lediglich Abschnitte der Rede Chamberlains veröffentlichen, sie erfaßten jedoch den Inhalt, in dem sie betonten, daß bei dieser Gelegenheit noch einmal die echte Zusammenarbeit Frankreichs und Großbritanniens zum Ausdruck gekommen sei. Es wäre jetzt nach den Reden Daladiers und Chamberlains notwendig, auch die deutsche Stellungnahme zu erfahren.

Lebhaftes Geplänkel im Westen

Rege Aktivität sowohl auf deutscher, als auch auf französischer Seite

Paris, 13. Okt. (Avala.) Havas gibt folgenden Krieberbericht: Nach drei Tagen beharrlicher Aktivität auf deutscher Seite scheint es nun, daß die französischen Truppen diese Aktivität des Gegners beantwortet haben. Die französischen Vorstoßtruppen haben ihre Spähpatrouillen nach vorwärts gerückt. Im Laufe des gestrigen Tages war das Niemandsland vielfach in Breite von mehre-

ren Kilometern Schauplatz von kleineren Kämpfen zwischen französischen und deutschen Pa rouillen, die sich gegenseitig in die Fallen des waldreichen Sektors lockten. Bei der Berührung der Patrouillen mit den vorgeschobenen Verteidigungspositionen kam es auf französischer wie auch auf deutscher Seite zu lebhaftem Geplänkel. Die größte Aktivität wurde französischerseits bei Saarbrücken beob-

achtet. In diesem Abschnitt werden die Franzosen bekanntlich durch den Warnt-Wald gedeckt, den die Franzosen zuerst einnehmen. Vor dem Warnt-Werk befindet sich eines der solidesten und größten Werke der Siegfried-Linie, und zwar in 500 Meter Höhe bei Winterberg. Dieses Werk schützt Saarbrücken und befindet sich alles in allem vier Kilometer von der Staatsgrenze entfernt.

Rußlands Vordringen im Baltikum

Moskau, 13. Okt. (Avala.) TASS berichtet: Die lettische Handelsdelegation ist gestern in Moskau eingetroffen. An der Spitze der lettischen Delegation steht der Präsident der lettischen Handelskammer, Berzins.

Berlin, 13. Okt. Nach Meldungen aus Moskau wurden gestern der zwischen Sowjetrußland und Litauen unterzeichnete Vertrag über die Rückgabe der Stadt und des Gebietes Wilna an Litauen sowie der Beistandspakt vom Obersten Rat der Sowjets ratifiziert.

Moskau, 13. Okt. Rußland wird nach einer amtlichen Bekanntgabe außer in Reval auch im Innern Estlands militärische Stützpunkte errichten. Es handelt sich hauptsächlich um zwei Städte, die russische Besatzung erhalten sollen.

Oslo, 13. Okt. (Avala.) Havas meldet: Der finnische Ministerpräsident

Callander hielt gestern abends eine Rundfunkrede, die für das norwegische Volk bestimmt war. In seiner Rede äußerte er sich optimistisch zur gegenwärtigen Lage.

Tallin, 13. Okt. (Avala.) Der estländische Staatspräsident Paets hat gestern das Protokoll über die Durchführung der Bestimmungen des estländisch-sowjetrussischen Paktes und über die Zusammenarbeit mit den russischen Seekräften unterzeichnet. Die sowjetrussische Marineabteilung ist gestern nach Moskau abgereist.

Tallin, 13. Oktober. (Avala.) Die neue estländische Regierung hielt gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Paets ihre erste Sitzung ab. Die neue Regierung wird die bisherige Außen- und Wirtschaftspolitik fortsetzen. Eine Gewähr dafür erblickt man im neuen Außen-

minister Prof. Piip, der sich im Juni günstig über den Nichtangriffspakt mit Deutschland aussprach und der gemeinsam mit dem bisherigen Außenminister Selter an den Moskauer Verhandlungen teilgenommen hatte.

Kurze Nachrichten

Preßburg, 13. Oktober. Die slowakische Regierung wird in Moskau eine Gesandtschaft einrichten. Zum slowakischen Gesandten soll Dr. Tiso, ein Verwandter des Ministerpräsidenten, ernannt werden.

Rom, 13. Oktober. Italien geht energisch gegen die Hamsterer vor. Das unerlaubte Anhäufen von Waren wird mit schweren Gefängnis- und Geldstrafen geahndet.

Zürich, 13. Okt. Devisen: Paris 10.1650, London 17.95, Newyork 445.50, Brüssel 74.4750, Mailand 22.50, Amsterdam 236.62, Berlin 177.50, Stockholm 106.15, Oslo 101.15, Kopenhagen 86, Buenos Aires 105.

Die englischen Friedensbedingungen

Die geführte Rede des englischen Premierministers / Chamberlain fordert die Wiederaufrichtung Polens und der Tschechoslowakei / England für ein besseres System der internationalen Beziehungen / London erwartet Verschärfung des Krieges

London, 13. Oktober. (Avala.) Für die gestrige Unterhausrede des Premierministers Sir Neville Chamberlain herrschte ungeheures Interesse. Die Galerien waren dicht besetzt, ebenso die Diplomatenlogen. Als erster erhielt der Premierminister das Wort. Chamberlain begann seine Rede mit folgenden Ausführungen:

»Als ich in der vorigen Woche von Ankündigungen im Zusammenhange mit dem deutsch-russischen Vertrag sprach, bemerkte ich auch, daß uns wahrscheinlich gewisse Friedensvorschläge unterbreitet würden. Ich sagte, daß wir, wenn dies geschehen sollte, die Vorschläge prüfen und mit den Dominions und mit Frankreich im Lichte verschiedener Umstände uns beraten würden. Der deutsche Kanzler hat gesprochen und wir haben die Konsultationen durchgeführt, die ich angekündigt habe. Ich muß nun den Standpunkt der englischen Regierung bestimmen.

Bevor ich das hohe Haus über die Erfolge unserer Ueberprüfung in Kenntnis setze, muß ich die Mitglieder des Unterhauses bitten, sich für einige Augenblicke an die Umstände vor diesen Vorschlägen erinnern zu wollen. Ende August korrespondierte die englische Regierung mit der deutschen Reichsregierung hinsichtlich Polens. Die Lage war offenkundig ernst, doch waren wir überzeugt, daß eine friedliche Regelung möglich sein würde, wenn nicht irgendjemand die Leidenschaft aufweicht. Es schien uns sicher, daß die deutsche Regierung, wenn sie nur wollte, auf ihre Danziger Freunde hätte Einfluß nehmen können, um eine Milderung d. Spannung u. gleichzeitig Bedingungen zu schaffen, die für die friedliche und gesammelte Besprechungen geeignet gewesen wären. Es ist daran zu erinnern, daß der deutsche Kanzler in der Korrespondenz d. Wunsch ausgesprochen hatte, es möge das Verhältnis zwischen unseren beiden Staaten gebessert werden, sobald die polnische Angelegenheit geregelt sei.

Die britische Regierung — fuhr Chamberlain fort — gab zur Antwort, daß sie vom gleichen Wunsche beseelt sei und daß man eine entsprechende Methode zur Lösung der polnischen Frage finden müßte. Wir betonten, daß bei gewaltsamer Regelung unausbleiblich die Erfüllung unserer Verpflichtung Polen gegenüber eintreten werde und baten den deutschen Reichskanzler, er möge direkte Verhandlungen mit der polnischen Regierung beginnen, da die polnische Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an solchen Verhandlungen schon mitgeteilt hatte. Wie ihr alle wißt, waren diese Bemühungen der britischen Regierung, den Krieg und die Anwendung der Gewalt zu verhindern, vergeblich. Am 31. August appellierte der Präsident der USA an Hitler, er möge seine Unstimmigkeiten mit Polen friedlich regeln, damit ein europäischer Krieg verhindert werde. Gleichzeitig haben der König von Belgien, die Königin der Niederlande, der römische Papst und Mussolini ihre Mitwirkung angeboten, aber ebenso vergeblich. Es war offenkundig, daß Hitler entschlossen war, in den Krieg gegen Polen zu ziehen.

Ungeachtet seines aufrichtigen Wunsches war England nicht stark genug, Hitler für den Aufschub des Angriffes gegen Polen zu gewinnen. Am 1. September verletzte Hitler die polnische Grenze und ließ mit der Gewalt der Waffen und Maschinen den Widerstand der polnischen Regierung und des polnischen

Volkes brechen. Wie neutrale Beobachter feststellten, wurden polnische Städte und Dörfer durch Flugzeuge und Geschütze in Trümmer verwandelt, während die Zivilbevölkerung massenhaft geschlachtet wurde im Gegensatz zu allen Verpflichtungen, von denen Hitler jetzt spricht, sie erfüllt zu haben. Nach diesem wahnsinnigen Angriff, der das Leben so vieler Polen und Deutschen gefordert hat, damit den Gewaltanwendungsabsichten Hitlers genüge getan werde, bringt jetzt der deutsche Kanzler seine Vorschläge.

Wer erwartet hätte, daß diese Vorschläge den Versuch enthalten würden, die Greueltaten an Menschen so bald nach der Verletzung der Rechte des tschechoslowakischen Volkes zu bedauern, erlebte seine Enttäuschung. Wie das Schicksal jenes Teiles Polens sich gestalten wird, den Hitler als deutsches Interessengebiet bezeichnet hat, ist aus seiner Rede nicht klar zu ersehen, es ist aber offensichtlich, daß er dies als eine Sache Deutschlands betrachtet, die einzig und allein im Einklang mit den deutschen Interessen zu regeln ist. Die endgültige Form dieses Gebietes und die Frage der Erneuerung des polnischen Staates stellen nach dem Standpunkt Hitlers ein Problem dar, welches nicht durch einen Krieg im Westen zu lösen ist, sondern einzig und allein zwischen Deutschland u. Sowjetrußland. Wir müssen deshalb denken, daß die vom deutschen Kanzler angeführten Vorschläge zur Erneuerung dessen, was er als »europäische Sicherheit« bezeichnet, auf der Anerkennung seiner Eroberungen und auf seinem Recht, bezüglich der Eroberung dieser Territorien nach Belieben zu bestimmen, basiert. Für England wäre es unmöglich einer solchen Grundlage ohne Schädigung der eigenen Ehre einzugehen. Außerdem würde dies die Auffassung des Grundsatzes bedeuten, daß internationale Konflikte durch Diskussion, nicht aber durch Gewalt zu lösen sind.

Ich gehe über die Fragmente der Rede hinweg, deren Zweck darin besteht, den Nachbarn Hitlers neue Zusicherungen zu geben, daß sie wissen, welchen Wert diese Zusicherungen besitzen würden, wenn sie sich ähnlicher Versicherungen erinnern, die er in der Vergangenheit gegeben hat. Es wäre ein Leichtes, Sätze

aus den Reden Hitlers der Jahre 1935, 1936 und 1938 zu entnehmen. Sätze, in denen er in bestimmter Weise seine Entschlossenheit erklärte, Oesterreich nicht zu annektieren bzw. den Anschluß durchzuführen, daß er sich nicht auf die Tschechoslowakei werfen werde und daß er nach der Regelung der Sudetenfrage im September 1938 keine Territorialforderungen in Europa mehr besitze. Wir können aber nicht über die radikale Auflassung der Prinzipien seiner Politik hinweggehen, auch nicht über sein »Glaubet«, denn es sind trotz seiner zahlreichen gegenteiligen Versicherungen viele Millionen Tschechen und Polen ins Reich eingeschlossen worden. Auch hat er den Pakt mit Rußland geschlossen, obzwar er früher den Bolschewismus unablässig beschuldigt hatte. Sein so oftmals nicht erfülltes Wort und die Aenderung seiner Politik bilden eine Hauptschwierigkeit für die Diskussion über die weiteren Vorschläge, die die Rede des deutschen Kanzlers anführt. Die wahre Wahrheit besteht darin, daß nach unseren bisherigen Erfahrungen nicht die Möglichkeit besteht, auf das ungestützte Wort der jetzigen deutschen Regierung Anlehnung zu finden. Ein integrierender Bestandteil unserer Politik ist nicht etwa der Ausschluß Deutschlands von dem Platz, der ihm rechtmäßig zusteht, jenes Deutschlands, das in Freundschaft und Vertrauen mit anderen Nationen zusammenleben will. Im Gegenteil: wir sind überzeugt, daß ein wirkungsvolles Arzneimittel für die Weltnot nicht gefunden werden kann, wenn die gerechten Forderungen und Bedürfnisse aller Staaten nicht erfüllt werden.

Wenn die Zeit für die Festsetzung der Umrisse des neuen Friedensabkommens gekommen sein wird, müssen wir wissen, daß geringe Hoffnungen für die Zukunft vorhanden sein werden, wenn die neue Regelung nicht durch Verhandlungen und Einigungen erzielt würden.

Wir kämpfen nicht nur für die Freiheit der kleiner Völker, sondern auch für den Bestand Englands, der Dominions, Indiens, des ganzen Imperiums, Frankreichs und aller freiheitliebenden Völker. Blicken wir in die Zukunft, so sehen wir, daß große Veränderungen im Denken und Handeln eines jeden Einzelnen erforder-

lich sein werden. Alle Völker müssen ihren richtigen Platz einnehmen. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß in einem modernen Krieg zwischen Großmächten sowohl der Sieger als auch der Besiegte schlimme Opfer bringen müssen. Sich dem Uebel zu unterwerfen, würde jedoch die Vernichtung aller Hoffnung und die Vernichtung jener Lebenswerte bedeuten, die durch Jahrhunderte hindurch den Fortschritt der Menschheit bedeuteten. Wir wollen in diesem Kriege keinen materiellen Gewinn und fordern auch nichts vom deutschen Volke, was seine Selbstachtung beleidigen könnte. Wir wollen nicht nur den Sieg, sondern wir sehen weiter, denn wir wollen die Grundlage eines neuen, besseren Systems der internationalen Beziehungen schaffen, eines Systems, dessen Bedeutung darin liegen würde, daß nicht jeder neuen Generation ein Krieg beschieden wäre. Ich bin überzeugt, daß alle europäischen Völker — auch das deutsche Volk — einen Frieden wünschen, der es ermöglichen würde, ohne Angst zu leben u. alle Energien der kulturellen Entwicklung, dem Verfolg der Ideale und der Verbesserung des materiellen Wohlstandes zuzuwenden.

Der Friede muß ein wahrhafter und fester Friede sein, nicht aber ein Waffenstillstand zwischen Alarm und Drohungen. Was ist einem solchen Frieden im Wege? Die deutsche Regierung und nur die deutsche Regierung! Es sind dies diejenigen, die durch wiederholte Angriffe Europa seines Friedens beraubten und die in die Herzen aller ihrer Nachbarn das Gefühl der Unsicherheit und der Angst eingepflanzt haben. Ich freue mich sagen zu können, daß die vollständige Uebereinstimmung zwischen der englischen und der französischen Regierung besteht. (Hier führte Chamberlain einige Sätze aus der jüngsten Rede Daladriers an). Es wurde auch die Anwesenheit des polnischen Außenministers ausgenutzt, den wir freudig im Lande begrüßen. Wir haben uns mit der polnischen Regierung beraten und ich bin glücklich, feststellen zu können, daß unsere Standpunkte vollkommen übereinstimmen. Und nun wiederhole ich den Standpunkt der Regierung: Hitler hat alle Friedensvorschläge er vorher d. Tschechoslowakei unterjocht

Berlin antwortet Daladier

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ erklärt: Deutschland steht für eine ehrenvolle Verständigung zur Verfügung

Berlin, 13. Okt. (Avala.) Das DNB meldet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« schreibt: »Der französische Ministerpräsident Daladier hat in seiner vorgestrigen Rede gesagt, zu welchem Zweck der französische Soldat und mit ihm auch das französische Volk zu kämpfen bereit sei. Diese Ziele können in erster Linie als Entschluß Frankreichs gedeutet werden, gegen die angeblich beabsichtigte Aufrichtung der deutschen Vorherrschaft und zugleich für die Schaffung unbedingter Garantien gegen die Unsicherheit zu kämpfen, wie sie das französische Volk bisher empfunden hat. Eroberungen, ja selbst die Führung eines ideologischen Krieges verwirft Daladier, und zwar im Namen Frankreichs u. ebenso im Namen Englands.

Aber Deutschland fühlt sich erhaben

über den Vorwurf, daß es nach der Vorherrschaft strebe, und es will bloß in Frieden und Freundschaft arbeiten. Deutschland kann sich auch nicht vorwerfen, daß es seit dem Ende des Weltkrieges Frankreich in irgendeiner Hinsicht gedroht, noch daß es in dieser Richtung irgendwelche Bestrebungen oder Absichten gehegt, noch daß es irgendwelche Vorbereitungen zu diesem Zwecke getroffen hätte. Dasselbe gilt hinsichtlich Englands.

Wenn Daladier an das Schicksal Prags und Polens erinnert — die Erwähnung Deutsch-Oesterreichs war wohl nur ein lapsus linguae — so stellen gerade diese erwähnten Staaten jene absichtlich von den Versailler Mächten geschaffenen Störungs-elemente gegen die Sicherheit und den Frieden Deutschlands dar. Auch Deutschland kennt, wie es am Beginn

dieses Jahres das Einkreisungsmanöver der Westmächte gezeigt hat, das Problem der Sicherheit und es hat berechtigten Anlaß, sich ein für allemal gegen solche Bestrebungen zu sichern. Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte gelernt, wie oft Völker versuchen, seine Einheit und seinen Wohlstand zu stören und ihm nicht einmal jene elementarsten Rechte zuzubilligen, die andere große Nationen als für sie vollkommen selbstverständlich betrachten. Die Sicherheit muß auf Gegenseitigkeit beruhen.

Deutschland ist bereit, diese ganze Vergangenheit der Vergessenheit zu überantworten, und steht für eine ehrenvolle Verständigung zur Verfügung. Aber Maßnahmen, die gegen Deutschland gerichtet sind, wird Deutschland nach Gebühr zu begegnen wissen.

Glücksstelle „Putnik“

Samstag, den 14. d. M. kann Ihnen schon das Glück winken!

Noch ist nichts versäumt, noch haben Sie Zeit ein Glückslos von uns zu kaufen oder zu bestellen. 1/2 200.-, 1/3 100.-, 1/4 50.- Din.

Hauptkollektur „PUTNIK“ MARIBOR Offizielles jugoslawisches Reise- und Verkehrsbüro

Neuwahlen im Dezember?

Das neue Wahlrecht auf Grund der geheimen Abstimmung und des Proporzsystems
Der Volkswille soll in feiner Gesamtheit zum Ausdruck kommen

Beograd, 13. Okt. Wie man aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, ist im Hinblick auf die Grundlage, auf der das neue Wahlgesetz geschaffen werden soll, zwischen den entscheidenden Faktoren eine Einigung bereits erfolgt. Die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes ist einem besonderen Ministerkomitee anheimgestellt worden, welches alle Gesichtspunkte der Regierungsgruppen in dieser Frage geprüft hat. Das Komitee sucht jetzt die

Mittel und Wege, diese Gesichtspunkte in Einklang zu bringen und eine solche Gesetzesgrundlage zu schaffen, die der Forderung des Gesamtkabinetts entsprechen würde. Das neue Gesetz soll dem Volke die Möglichkeit geben, durch eine freie Wahl der Volksvertreter den Volkswillen in seiner Gesamtheit zum Ausdruck zu bringen. Der Entwurf wird vor allem die geheime Abstimmung vorsehen, während ansonsten das Proporzsystem zur Anwendung gelangt. Die Abstimmungskommissionen werden von den Gerichten gestellt werden. Auf Grund dieser Prinzipien erwartet man die Unverbrüchlichkeit des Volkswillens, so daß die gewählten Vertreter faktisch Vertreter des Volkes sein werden. Der Zeitpunkt der Skupschtinawahl dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Monat Dezember entfallen.

stem zur Anwendung gelangt. Die Abstimmungskommissionen werden von den Gerichten gestellt werden. Auf Grund dieser Prinzipien erwartet man die Unverbrüchlichkeit des Volkswillens, so daß die gewählten Vertreter faktisch Vertreter des Volkes sein werden. Der Zeitpunkt der Skupschtinawahl dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Monat Dezember entfallen.

Amerikanische und skandinavische Demarche in Moskau

DIE VORSTELLUNGEN BEZIEHEN SICH AUF DAS GESPANNTEN SOWJETRUS-
SISCH-FINNISCHE VERHÄLTNIS. — SOWJETRUSLAND FORDERT DIE AB-
TRETUNG ALLER INSELN VOR KRONSTADT UND EINEN GEGENSEITIGEN
BEISTANDSPAKT.

Moskau, 13. Okt. Bevor die finnische Delegation in den Kreml ging, begab sich der amerikanische Botschafter Steinhardt zu Molotow, mit dem er eine Stunde lang konferierte. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß der finnische Gesandte in Washington, Hjalmar Prokop, vorher beim Präsidenten Roosevelt war. Angeblich soll der amerikanische Botschafter der Sowjetregierung den Rat gegeben haben, Finnland gegenüber größere Rücksichten zu üben wie gegenüber den anderen baltischen Staaten.

London, 13. Okt. Wie aus Stockholm berichtet wird, beabsichtigen die Regierungen Dänemarks, Norwegens und Schwedens in einer gemeinsamen Demarche der Sowjetregierung gegenüber den Wunsch auszusprechen, daß die sowjetrussischen Forderungen nicht etwa die finnische Unabhängigkeit verletzen mögen.

Moskau, 13. Okt. Die finnisch-sowjetrussischen Beratungen haben gestern

um 17 Uhr im Kreml in Anwesenheit Stalins begonnen. Nach den über zwei Stunden dauernden Beratungen wurde eine amtliche Mitteilung nicht herausgegeben. Angeblich soll Rußland folgende Forderungen an Finnland gerichtet haben: 1. Finnland überläßt alle kleinen Inseln vor Kronstadt der Sowjetunion, die auf diesen Inseln Seestützpunkte errichten wird. 2. Sowjetrußland und Finnland schließen einen Pakt über die gegenseitige Beistandsverpflichtung nach dem Muster der russischen Pakte mit Estland, Lettland und Litauen. 3. Abschluß eines Vertrages über die gegenseitige wirtschaftliche Zusammenarbeit, wobei Rußland dem finnischen Staate Ausfuhrunterstützungen gewährt. 4. Sofortige Auswanderung aller in Finnland lebenden Deutschen, wie dies bereits in den übrigen baltischen Staaten geschah. 5. Tritt Finnland die Insel Hogland an Sowjetrußland ab, dann ist die Sowjetunion in Karelien zu Grenzkorrekturen zugunsten Finnlands bereit.

Pfahldorf in Holland ausgegraben

RUNDHAUSER ÜBER KELTISCHEM URNENFRIEDHOF.

Bei Enschede in Holland wurde jetzt ein germanisches Pfahldorf mit 120 Rundhäusern freigelegt.

Vor etwa drei Monaten begann der Fußballverein in Losser, Holland, an der Straße nach Enschede seinen Spielplatz auszubauen. Dabei machten die Männer einen interessanten Fund, dessen Bedeutung heute noch kaum abgeschätzt werden kann. Bei ihren Grabungen stießen sie auf alte vermorschte Pfähle, die vor etwa zwei Jahrtausenden in die Erde eingerammt wurden. Glücklicherweise befindet sich unter den Arbeitern ein Amateur-Archäologe, der die Grabungen sofort abbrechen ließ und einen Sachverständigen benachrichtigte.

Die von den sportbegeisterten Fußballern unternommenen Grabungsarbeiten wurden kurz darauf unter wissenschaftlicher Leitung, zu der auch der Direktor des westfälischen Landesmuseums in Münster, Prof. Stier, berufen wurde, fortgesetzt. Nach dreimonatiger Arbeit hatte man die letzten Überreste eines großen germanischen Dorfes freigelegt. 120 Wohnungen, und zwar Pfahlbauwohnungen, konnten einwandfrei festgestellt werden. Hier haben, vermutlich im ersten und zweiten Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung, 300 bis 500 Menschen verschiedene Generationen hindurch gelebt.

Das germanische Dorf wurde z. T. über einen weitaus älteren Gräberfeld errichtet. Die Spuren verschiedener Urnen, die in sogenannten »Ringgräbern« aufgestellt wurden, konnten einwandfrei ermittelt

werden. Wahrscheinlich sind die Urnen-gräber keltischen Ursprungs. Sie dürften aus der Eiszeitperiode, aus dem 9. und 8. vorchristlichen Jahrhundert stammen. Eine ziemlich genaue Datierung ist deshalb möglich, weil man weiß, daß Ringgräber allein in der Eisenzeit angelegt wurden. Dieser Anhaltspunkt ermöglicht auch die Zeitbestimmung der germanischen Pfahlbauten. Das Dorf konnte erst an einem Zeitpunkt errichtet werden, als das Gräberfeld bereits völlig verschüttet und unter der Erde verschwunden war. Denn es ist in der Frühgeschichte niemals vorgekommen, daß Wohnsiedlungen bewußt auf einem Friedhof erbaut worden sind.

Der Fund des Pfahldorfes steht aber auch in einer anderen Hinsicht einzigartig da. Die bis zum heutigen Tage gefundenen Pfahlbauten sind ohne Ausnahme rechteckig gewesen. Sie gleichen in der Form und im Grundriß unseren heutigen Häusern. Das Pfahldorf zwischen Enschede und Losser macht hiervon eine auffällige Ausnahme. Die Häuser sind nicht rechteckig, sondern vollkommen rund. Die Pfähle wurden in einem Kreis aufgestellt, in dessen Mittelpunkt ein besonders starker Pfahl eingerammt wurde. Auf diesem Gerüst wurde dann das Haus aufgesetzt.

Diese runden Pfahlbauten geben der Wissenschaft verschiedene Rätsel auf. Man fragt sich, ob es sich hier vielleicht um eine Nachblüte einer viel älteren Kulturperiode handelt. Die Landschaft Oberyssel hatte in ältesten Zeiten eine Mischkultur. Sie war ein Grenzgebiet

zwischen einem südlichen und einem nördlichen Kulturkreis, wobei der Fluß die Grenze gegen den Norden bildete. Einen genauen Aufschluß über diesen sonderbaren Stil des Hausbaus erhofft man sich von Werkzeug- und Waffenfunden. Bisher ist erst eine einzige Scherbe von einem Steinguttopf entdeckt worden. Dieser Fund erlaubt noch keine sicheren Rückschlüsse.

Zweifelhaft ist es, ob in den noch nicht untersuchten Erdschichten noch viel Gerät gefunden werden kann. Seit sechzig Jahren haben nämlich die Landwirte von Losser diesen Heideboden mit Hacke und Schippe bearbeitet, ohne zu wissen, daß sich unter der Oberfläche die Überreste eines großen germanischen Dorfes befanden. Sie holten sich das Heidekraut, um es als Streusubstrat für das Vieh oder als Brennmaterial zu verwerten. Dabei ist sicherlich vieles in Trümmer gegangen oder weggetragen worden, was einen näheren Aufschluß geben könnte.

Der deutsche Dampfer »Kap Arcona« von Engländern gekapert.

London, 13. Oktober. Im Südatlantik wurde der deutsche Dampfer »Kap Arcona«, der am 17. September den Hafen von Pernambuco verließ, von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und gekapert. An Bord des Dampfers befanden sich u. a. 2200 Tonnen Öl und große Lebensmittel- und Rohstoffmengen. Der Dampfer war angeblich auf der Fahrt nach Wladiwostok.

Einsturzkatastrophe bei einer Versammlung.

Mailand, 13. Okt. Nach einer Meldung der »Nazione« aus Buenos Aires ereignete sich dort während einer Arbeiterversammlung ein schweres Unglück. Der Fußboden des Versammlungslokales gab infolge der übermäßigen Belastung nach und stürzte ein. Alle Versammlungsteilnehmer stürzten in die Tiefe. Fünfzig Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Vierzehn der Verletzten ringen mit dem Tode.

Die Frau abgeschlachtet.

Bukarest, 12. Oktober. In der Gemeinde Lapusnic bei Deva ereignete sich ein furchtbares Liebesdrama. Zwischen dem auf Urlaub befindlichen Reservisten Jon Baran und seiner Frau entstand aus eifersüchtigen Motiven ein Streit, in dessen Verlauf der Mann eine Hacke ergriff und damit solange auf die Frau einhieb, bis sie nur mehr eine grauenhaft verstümmelte Leiche war. Nach der Bluttat erhängte sich der Mörder am Dachboden. Nachbarn, die Zeugen der entsetzlichen Tat waren, aber nicht eingzugreifen wagten, verständigten die Gendarmerie, die den Erhängten abschnitt, doch erwiesen sich die Wiederbelebungsversuche als erfolglos.

Sintflut über Rumänien.

Bukarest, 12. Oktober. Durch den seit Tagen in Rumänien andauernden sintflutartigen Regen wurden zahlreiche Ortschaften von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Die meisten Bukarester Vorstädte sind überschwemmt. Die tiefer gelegenen Wohnungen mußten von den Bewohnern geräumt werden. Auf dem Schwarzen Meer herrschen schwere Stürme, durch die die Schifffahrt außerordentlich behindert ist.

Die Knickerbocker-Affäre beendet

Berlin, 13. Oktober. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der bekannte amerikanische Journalist Knickerbocker veröffentlichte kürzlich in amerikanischen Zeitungen einen Artikel, in welchem die nationalsozialistischen führenden Persönlichkeiten beschuldigt wurden, enorme Geldsummen in ausländischen Banken hinterlegt zu haben. Die von Knickerbocker Beschuldigten forderten den Journalisten auf, seine Verleumdung zu beweisen, wofür er, wenn ihm der Beweis gelinge, zehn Prozent der angeführten Summen erhalte. Ein in Berlin aus italienischen, dänischen, schwedischen, griechischen, bulgarischen, türkischen und japanischen Journalisten gebildetes Komitee zur Überprüfung der Verleumdungen Knickerbockers hat nun seine Arbeit beendet und in einer Entschliebung zum Ausdruck gebracht, daß Knickerbocker die Beweisführung nicht gelungen ist. Es sei deshalb zu hoffen, daß sich ähnliche Dinge in der Weltjournalistik nicht mehr ereignen werden.

Bei vielen Gallen- u. Leberleiden. Tälentsteine und Gelbsucht regelt das natürliche »Franz-Josef-Wasser« die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur wirksam ist, wenn das Franz-Josef-Wasser morgens auf nüchternen Magen mit etwas heißem Wasser gemischt genommen wird. Reg. S. Nr. 15495/35

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 13. Oktober

Sitzung des Stadtrates

Im Frühjahr Bau der Markthalle / Kostenpunkt rund 8 Millionen Dinar / Herausgabe von Kommunalobligationen zur Linderung der Gemeindefschulden / Die Radiostation Maribor kommt! / Fortsetzung des Baues des neuen Zollamtes / Erwerbung zweier Häuser zu Regulierungszwecken

Der Mariborer Stadtrat trat gestern abends zu seiner VI. diesjährigen ordentlichen Sitzung zusammen, um verschiedene laufende Angelegenheiten zu erledigen. Für diese Sitzung herrschte in der Öffentlichkeit großes Interesse, da es sich ja um eine der wichtigsten Fragen handelt, die in den letzten Jahren behandelt wurden, um die Markthalle. Der Sitzung wohnte auch Bezirkshauptmann Dr. Šiškai bei.

Bürgermeister Dr. Juvan teilte eingangs mit, daß im Sinne der unlängst erschienenen Verordnung über die Bekämpfung der Teuerung in Maribor ein

Preisüberwachungsausschuß

eingesetzt wurde, dessen Mitglieder Magistratsdirektor Rodšek als Vertreter der Behörde, die Direktrice der »Vesna« Maria Rapoc (Ersatzfrau Emma Povh) für die Konsumenten, der Obmann der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbediensteten Anton Rehner (Vojteh Vrhovnik) für die Genossenschaften, Großkaufmann Miloš Oset (Franjo Majer) für die Kaufleute, Direktor Ing. Oskar Dračar (Ivan Sojč) für die Produzenten und Schneidermeister N. Kac (Karner) für die Mieter sind. Beim Bezirksgericht wurde ein Ausschuß für die Unterstützung der Familien der eingezogenen Militärdienstpflichtigen eingesetzt, in dem Stadtrat Geratich und als Ersatzmann Stadtrat Kotnik repräsentieren.

Stadtrat Ozvatič berichtete für den ersten Ausschuß, wobei einige Beschwerden gegen die Bemessung verschiedener Gemeindeabgaben abgelehnt wurden.

Stadtrat Aljančič sprach über die Angelegenheiten des zweiten Ausschusses. Die unlängst gefaßten Beschlüsse des Armenrates wurden vollinhaltlich bestätigt und den in Not befindlichen Interessenten Unterstützungen in der einen oder anderen Form zugesprochen. Die sozialen Ausgaben werden sich im neuen Voranschlag der Stadtgemeinde auf 4.285.834 Din belaufen, um rund 124.000 Dinar mehr als im laufenden Finanzjahr, da die schweren Zeiten, die wir durchzumachen haben, erhöhte Ausgaben erfordern.

Direktor Stabej leitete im Rahmen des Berichtes des dritten Ausschusses die

Markthallenfrage

mit einem Exposee über den Stand der Dinge ein u. erwähnte, daß mehrere Projekte ausgearbeitet wurden, von denen jedoch nur das letzte allen Anforderungen entspreche. Die Absicht, die Markthalle am Vojašniški trg am Gelände der ehemaligen Draukaserne zu errichten, wurde fallen gelassen, da der Platz wirklich nicht glücklich erscheine. Die künftige Markthalle werde

einen ganzen Häuserkomplex einnehmen, der gegenwärtig eingerahmt ist von der Koroška cesta, dem Vodnikov trg, der Minoritska ulica und dem Vojašniški trg. Der ganze Platz wird reguliert werden. Die Markthalle wird mit ihrem rückwärtigen Teil noch in den Vojašniški trg hineinragen, wird aber eine Unterfahrt erhalten. Die ehemalige Minoritenkirche wird instandgesetzt und an die Markthalle angeschlossen werden.

Es wird dies eines der größten Gebäude in Maribor sein und etwa die Ausmaße der Burg erhalten und wird sich der Haupteingang in der Koroška cesta befinden. In dieser Straße und am Vodnikov trg werden Arkaden die Markthalle einsäumen. Der Projektant Architekt

Ing. Černigoj hat auf die praktische Einrichtung des Gebäudes größtes Gewicht gelegt. Nach Beendigung der Arbeiten wird

die Umgebung reguliert

werden müssen, da in der Koroška cesta eine bedeutende Verkehrssteigerung zu verzeichnen sein wird. Vom Hauptplatz wird die Markthalle kaum 200 Meter entfernt sein und demnach wirklich zentral liegen. Ein großer Vorteil liegt darin, daß sich das Gebäude im Straßenniveau befinden wird, sodaß keine Höhenunterschiede zu überwinden sein werden. Jedenfalls wird das Gebäude sich seiner antiken Charakter tragenden Umgebung anpassen, um nicht architektonisch als Störfried zu wirken. Der Landeskonservator gab bereits seine Zustimmung zum Projekt.

In der Debatte ergriffen die Gemeinderäte Roglič, Weiss und Sluga das Wort und brachten teilweise ihre Bedenken gegen das Projekt vor. Schließlich wurde der Bau der Markthalle in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung prinzipiell einstimmig angenommen.

Direktor Hraščelj besprach im Rahmen des vierten Ausschusses die

Finanzierung des Markthallenbaues.

Der Bau wird bedeutende Ausgaben erfordern. Die Markthalle wird mit ihren Einnahmen die Bausumme nicht allein amortisieren können. An eine Erhöhung der Gemeindeabgaben ist gegenwärtig nicht zu denken. Desgleichen kann die Marktgebühr nicht viel erhöht werden. Die bisherige Marktgebühr in der Höhe von 420.000 Dinar ist ein wesentlicher Bestandteil des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde und kann zur Finanzierung des Baues nicht herangezogen werden. Um die

Bausumme von rund 8 Millionen Dinar

aufzubringen, müssen andere Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, da jährlich zur Erhaltung und zur Amortisierung der Summe etwa 800.000 Dinar benötigt werden. Man denkt gegenwärtig an die Herausgabe von

langfristigen Kommunalobligationen

zu einem möglichst niedrigen Zinsfuß, etwa nach dem Muster von Ljubljana, daß vor einigen Jahren 30 Millionen Dinar für den Wohnungsbau zustandegebracht hat. Die Mittel dieser Obligationen werden zur Tilgung der kurzfristigen u. der städtischen Schulden mit hohem Zinsfuß dienen, sodaß auf diese Weise eine

Konversion der Gemeindefschulden

erzielt wird. Es wird noch ein bedeutender Betrag freibleiben, der dann zur Finanzierung des Markthallenbaues verwendet werden können. Ein besonderer Ausschuß, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Juvan, den Stadträten Direktor Dr. Kováčec, Direktor Poganičnik und Direktor Looš sowie aus dem Direktor der Rechnungsabteilung des Stadtmagistrats Barle, wird die Frage der Herausgabe der Kommunalobligationen überprüfen und das Notwendige veranlassen. Es ist zu hoffen, daß während des Winters die notwendigen Genehmigungen erfließen, sodaß

der Bau spätestens im Frühjahr

wird aufgenommen werden können. Stadtrat Meglič forderte, daß die Bausumme 8 Millionen Dinar in keinem Falle überschreiten dürfe. Schließlich wurde

das gesamte Projekt grundsätzlichen einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Frage der Errichtung des

Radiosenders Maribor

erörtert. Der Zwischensender wird bis März 1941 von der Prosvetna zveza Ljubljana fertiggestellt sein. Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig als Standort des Senders ein Parzellenkomplex neben dem ehemaligen Friedhof in Težno. Im Sinne eines Ansuchens der Prosvetna zveza wird die Stadtgemeinde das Grundstück kaufen, das dann im Laufe von fünf Jahren ratenweise abgelöst wird. Die Gemeinde wird dadurch nicht belastet, sie hilft jedoch durch rechtzeitiges Einspringen das Projekt finanzieren.

Die Baugenossenschaft »Stadion«

hat in der Kärntnervorstadt eine aufgelassene Schottergrube erworben und wird dort ein modernes Stadion einrichten. Es fehlt jedoch an Nebenräumen. Deshalb tritt die Stadtgemeinde der Baugenossenschaft die benachbarte aufgelassene Schottergrube auf 60 Jahre gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 100 Dinar zur Benützung ab.

Im Sinne einer Intervention des Bürgermeisters in Beograd erscheint die

weitere Finanzierung des Zollamtsbaues

gesichert. Auf diese Weise werden im Frühjahr die zweite und dann die dritte Etappe des ganzen Arbeitskomplexes fortgesetzt werden können. Hauptsächlich handelt es sich hier um die Regulierung und Pflasterung der Zufahrtstraßen, um die Nivellierung des Geländes, den Bau einer Unterfahrt unter den Gleisen usw. Die Stadtgemeinde nimmt nun eine

Anleihe von 4.800.000 Dinar

auf, die jedoch aus den Einnahmen des Pflasterfonds getilgt wird. Es handelt sich hier nur um eine Formalität, durch die die Gemeinde nicht im geringsten belastet wird.

Die Stadtgemeinde erwarb in der Stolnau ulica das Pavlič-Haus bei der Versteigerung um 350.000 Dinar, um es gelegentlich der Regulierung dieser Straße abzutragen. Desgleichen wurde die Gemeinde ermächtigt, in der Cvrtličnau ulica das kleine Fajdiga-Haus um 83.000 Dinar zum gleichen Zweck zu erwerben.

Das Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Stadtverschönerungsverein wird bis zum nächsten Finanzjahr geregelt werden müssen. Einstweilen wird dem Verein noch der Rest der Subvention in der Höhe von 53.000 Dinar flüssiggemacht.

Den städtischen Diurnisten

die der Stadtverwaltung zugeteilt sind u. Beamte aller drei Kategorien umfassen, werden die gleichen Bezüge zuerkannt wie den pragmatischen Beamten. Sie erhalten jedoch die Teuerungszulage für die Kinder nur dann, wenn die Gattin keinen Verdienst besitzt.

Die Besitzer der Benzinzapfstellen

richteten an die Gemeinde das Ansuchen um Senkung der Platzbenützungsgeld um 1000 Din monatlich. Nach einer kurzen Wechselrede, in die die Stadträte Meglič, Grčar und Hraščelj eingriffen, wurde das Ansuchen abgelehnt.

Beim Verkauf der städtischen Bauparzellen

zu Wohnbauzwecken müssen Maßnahmen getroffen werden, um eine Spekulation mit den billigen Baugründen zu verhindern. Deshalb werden die Bestimmungen insoweit abgeändert, als der Baubeginn in einer bestimmten Zeit erfolgen muß. Das Grundstück wird erst bei Baubeginn auf den Käufer übertragen.

In der Metelkova ulica werden sechs kleine Parzellenstreifen von kaum einigen Geviertmetern Größe gegen andere umgetauscht, um Platz für Regulierungszwecke zu erhalten.

Vizebürgermeister Zebot berichtete für den Fünften Ausschuß. Das Haus sprach sich in einigen Gewerbefragen für den Ortsbedarf, in anderen jedoch dagegen aus.

Schließlich berichtete Direktor Stabej für

die Stadtbetriebe.

Es wurden lediglich einige laufende Angelegenheiten erledigt, darunter der Abschluß einiger Stromlieferungsverträge mit größeren Konsumenten.

Nach der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in der vornehmlich vertrauliche sowie Personalangelegenheiten zur Erörterung gelangten.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Veränderlich, bewölkt und windig.

m. Evangelisches. Sonntag, den 15. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schulkinder zum Kindergottesdienst. — Wollt für Strickarbeiten können sich Frauen und erwachsene Mädchen in der Pfarrkanzlei abholen.

m. Aus dem Postdienste. Der Postbeamte Milan Dolenc wurde von Maribor I. zum Postamt in Gornja Radgona versetzt. — Die Postbeamtin Anna Potrč wurde von Gornja Radgona nach Maribor versetzt.

m. In der Volksuniversität findet heute, Freitag, um 20 Uhr der Eröffnungsvortrag des Dozenten Dr. F. Zwitter aus Ljubljana über das Thema »Die Bedeutung der Französischen Revolution« statt.

m. Aus dem Steuerdienste. Versetzt wurden die Steuerbeamten Ladislav Puc von Vrbovsko nach Dravograd und Nikola Zunič von Dravograd nach Pag.

m. Die traditionelle Tierprozession, die am vorigen Sonntag wegen des ungünstigen Wetters entfiel, wird am Sonntag, den 15. d. um 10 Uhr stattfinden.

m. Die Stadt Varaždin bekommt einen Autobus zum Geschenk. Wie bereits berichtet, hat das Deutsche Reich der Stadt Varaždin für die gastfreundliche Aufnahme der Mitglieder der seinerzeitigen österreichischen nationalsozialistischen Partei, die gelegentlich ihres Putsches nach Jugoslawien geflüchtet waren, einen Autobus zum Geschenk gemacht. Der Kraftwagen traf gestern in Spielfeld ein und wird heute von einer besonderen Delegation aus Varaždin mit Senator Doktor Hikec an der Spitze an der Staatsgrenze übernommen werden.

m. Prof. Jože Plečnik zum Ehrenbürger der Stadt Ljubljana ernannt. In der gestrigen Sitzung des städtischen Gemeinderates der Stadt Ljubljana wurde der berühmte Architekt Prof. Plečnik, der seinerzeit auch die Restaurierungsarbeiten an der Prager Burg entwarf und leitete, zum Ehrenbürger ernannt. Das Werk des Künstlers wird in einem besonderen Buche festgehalten werden. Gleichzeitig wurde eine Prof. Plečnik-Stiftung für Architekturhörer der Universität Ljubljana nach dem Vorbild ausländischer Stiftungen gegründet.

m. Kinderreichtum als Ursache einer Zwangsdeportation. In der Vetrinjska ulica wurde gestern nachmittags eine Familie delogiert, der die Wohnung offensichtlich wegen ihres Kinderreichtums — es sind neun Kinder vorhanden — gekündigt worden war. Das Mobiliar stand längere Zeit in der Gasse »Ob jarku« und wurde dann von städtischen Angestellten im »Vetrinjski dvor« eingestellt. Die Kündigung von Miete ist zwar Sache der Hausbesitzer, doch dürfte der Herbst mit seinem kühlen und nassen Wetter nicht

gerade die geeignete Zeit von Zwangsdeportierungen sein, umso mehr aber in Fällen, wo es sich um kinderreiche Familien handelt. Anderswo wird kinderreichen Familien alle erdenkliche Unterstützung gewährt, bei uns scheint man sich aber noch nicht zu der sozialen Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß man in so gespannten Zeiten nicht unnötigerweise die Massenerregung heraufbeschwören darf. Es gibt auch noch menschliche, nicht nur hausbesitzerliche Erwägungen.

m. Besinnt Euch in letzter Stunde! Morgen, Samstag, den 14. d. beginnt wieder die Jagd nach dem großen Lebensglück, das uns auch in der neuen Spielrunde der Staatsklassenlotterie mit ihren großen und kleinen Treffern im Gesamtbetrage von 65 Millionen Dinar verheißungsvoll und vielversprechend winkt. Nur noch wenige Stunden trennen uns von der Ziehung der ersten Klasse und alle Spielinteressenten handeln somit in ihrem ureigensten Interesse, wenn sie sich noch heute, Freitag, nachmittags oder morgen, Samstag, in den ersten Vormittagsstunden in unsere Glücksstelle Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25, begeben und dort den entscheidenden Griff nach dem glückbringenden Los wagen. Man halte sich vor Augen, daß die Möglichkeit gegeben ist, mit einem verhältnismäßig ganz geringfügigen Einsatz dem zukünftigen Leben eine entscheidende Wendung zum Glück zu verleihen. Entschleßt Euch also noch heute, damit es nicht zu spät wird!

m. Im Theater gelangt Samstag abends B. Krefts historisches Trauerspiel »Die Grafen von Celje« zur Aufführung. Sonntag folgt die immer noch zugkräftige Komödie »Pygmalion« von B. Shaw in unveränderter Besetzung.

m. Neuer Fahrplan im Autobusverkehr Oplotnica — Sl. Konjice. Im Autobusverkehr zwischen Oplotnica und Sl. Konjice tritt am 15. d. ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Abfahrt ab Oplotnica erfolgt um 6.30, 12.20 und 16.30, ab Slov. Konjice um 9.30, 13.10 und 18.05 Uhr.

m. Die neue Eisenbahn-Haltestelle Jančev vrh — Remšnik auf der Kärntner Linie wird am Sonntag, den 15. d. in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben werden. Die feierliche Einweihung wird um 10 Uhr vormittags nach Ankunft des Personenzuges aus Maribor der Pfarrer Ivan Leber aus Vuhred vornehmen.

m. Angeschwemmte Leiche. Unweit von Sv. Ožbolt wurde von der Drau die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes angeschwemmt. Die Leiche konnte noch nicht agnosziert werden.

m. Lebensmüde. Im Walde von Betnava wurde gestern die 23jährige Fabrikarbeiterin Gestriska N. bewußtlos aufgefunden. Neben ihr lag ein Fläschchen Lyol. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus überführt, wo man ihm das Leben retten konnte. Das Motiv ihrer Tat ist unbekannt.

m. Greises Ehepaar am selben Tag gestorben. In Zbigovci bei Gornja Radgona verschied am Mittwoch der Auszügler Martin Kolar im hohen Alter von 87 Jahren. Wenige Stunden darauf wurde seine 82jährige Gattin Johanna, mit der er im Vorjahre das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert hatte, von Unwohlsein befallen und verschied in wenigen Minuten. Die Beisetzung der beiden Ehegatten, die nun auch der Tod vereint hat, findet heute, Freitag, statt.

*** Grič — Oset.** Hauptweinklese, Sau'anz (Furež), Trauben kostenlos! 9695

m. Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod. In seiner Wohnung in Meljski hrib wurde gestern der 53jährige Hilfsarbeiter Franz Vodnik tot aufgefunden. Vodnik, der seinerzeit bei der Eisenbahn beschäftigt, jetzt aber schon längere Zeit arbeitslos war, hatte sich durch Erhängen selbst das Leben genommen. Er hinterläßt die Witwe mit vier Kindern.

m. Tragischer Tod eines Greises. In Grabe bei Gornja Radgona kam der 70jährige Besitzer Franz Knödl auf tragische Weise ums Leben. Knödl glitt beim Tränken des Viehes aus und stürzte in die Wassergrube. Als man ihn fand, war er bereits tot.

m. Wetterbericht vom 13. d. M., 9 Uhr: Temperatur 8,2, Feuchtigkeit 94, Baro-

Achtung! Morgen geht's los!

Morgen, Samstag, den 14. d. beginnt die 39. Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie, die in ihren fünf Klassen wiederum nicht weniger als acht Prämien und 42.000 Gewinne im Gesamtbetrage von rund 65 Millionen Dinar zur Verteilung bringen wird.

Die neuen Klassenlose stehen in unserer Glücksstelle und Hauptkollektur

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25

den P. T. Interessenten zur Verfügung.

Ein ganzes Los kostet Din 200, ein halbes Din 100 und ein Viertellos Din 50.

BEZJAK-LOSE waren bisher für zahlreiche Spieler glückbringend, wie die nachstehende Statistik einiger bisher gezogener Prämien und Treffer zeigt:

Prämien:				
Din 2.008.000	mit	Los Nr.	68.326	
» 1.002.000	»	»	59.971	
» 301.000	»	»	83.526	
» 200.000	»	»	34.210	

Treffer:				
Din 100.000	mit	Los Nr.	4.638	
» 100.000	»	»	7.336	
» 100.000	»	»	77.664	
» 100.000	»	»	77.696	
» 100.000	»	»	86.831	
» 100.000	»	»	86.834	
» 80.000	»	»	97.039	
» 60.000	»	»	83.519	
» 50.000	»	»	19.306	
» 50.000	»	»	88.152	

und viele andere.

Entschleßt Euch, bevor es zu spät ist!

meterstand 734,2, Windrichtung NW, gestrige maximale Temperatur 10,5, minimale 5.

Aus Ptuj

p. Sportliches. Mit Rücksicht auf das abgebrochene Meisterschaftsspiel zwischen den Ortsrivalen hat der Unterverband in Ljubljana den SK. Ptuj wegen Verlassen des Platzes mit einem dreiwöchigen Spielverbot bestraft. Gegen zwei Spieler der Mannschaft wurde ein Verfahren eingeleitet.

p. Lastauto rammt Telegraphenstange. Unweit der Ortschaft Slovenja vas am Draufeld wurde ein Telegraphenmast von einem aus Maribor kommenden Lastauto umgerammt, wodurch die telegraphische Verbindung mit Ptuj einige Zeit hindurch gestört war. Das Unglück soll sich infolge eines Reifendefektes zugetragen haben.

p. Im Tonkino »Royal« wird bis einschließlich Sonntag der schauspielerisch und inhaltlich erstklassige Ufa-Großfilm »Anna Favetti« mit Brigitte Horney und Matthias Wieman vorgeführt.

Aus Celje

c. Theatralisches. Wir haben gestern in einem längeren Bericht über den Beginn der Spielzeit am hiesigen Stadttheater berichtet und darin auch festgehalten, daß heuer nicht mehr das Ljubljanaer, sondern das Mariborer Nationaltheater uns mit Gastspielen beehrt. Das hat seinen Grund in der neuen Verkehrsordnung der Staatsbahnen, die den Abzug nach Ljubljana nicht mehr wie im Vorjahre um 23.30 Uhr, sondern schon um 22.35 Uhr abgehen läßt, so daß die Gäste aus Ljubljana bis 4.08 Uhr auf ihre Rückfahrt warten müßten, während die Mariborer Gäste aber schon um 2.05 Uhr nach Hause fahren können. So haben wir von den Mimen Ljubljanas, die uns drei Jahre hintereinander mit ihrem Gebärden spiel und ihrer Schauspielkunst erfreuten, Abschied nehmen müssen. Während die Gäste aus Ljubljana aber nur achtmal im Jahre in Celje gastierten, werden uns die Schauspieler Maribors zehnmal besuchen und uns mit sechs Dramen, zwei Opern und zwei Operetten bekannt machen. »Pygmalion« von Bernard Shaw haben wir bereits am Mittwoch gesehen und freudig beklatscht, nun stehen noch Cankar »Knecht Jernej« (für die Bühne von Vladimir Skrbinšek bearbeitet), Gorkis »Unterwelt«, Milnes »Herr Prim kommt«, Schillers »Kabale und Liebe« und Lope de Vegas »Die kluge Nährtin« aus. An Opern werden wir Smetanas »Verkaufte Braut« und Verdis »Maskenball« hören, an Operetten den »Bettelstudent« und den »Zigeunerbaron«.

c. Schach. Das Dr. Schwab-Gedächtnisturnier des Schachklubs in Gaberje, an welchem auch drei Mitglieder des Schachklubs in Celje teilgenommen haben, gewann mit 8 von 9 erreichbaren Punkten

des Mitglied des Schachklubs Celje Herr Schneider vor den Herren Prof. Grašar, Mirnik, Csörgö d. Ae., Csörgö d. J., Golja, Slimšek, Rajšek, Fajs und Hajsinger. Das Klubturnier des Schachklubs in Gaberje beginnt am 24. Oktober im Klubzimmer des Gasthofes Permozer in Gaberje.

c. Wieder Maul- und Klauenseuche. Wie wir vom Bezirks-Veterinärarzt in Erfahrung bringen konnten, ist in den Ställen des Viehhändlers Mathias Trbovc in Vrbovo bei St. Jurij ob juž. zel. unter den Tieren die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Durch diese Unvorsichtigkeit eines Viehhändlers hat die Bezirkshauptmannschaft Celje alle erforderlichen behördlichen Vorbeugungsmaßnahmen erlassen und zwar: Die Gemeinde St. Jurij wurde als verseucht erklärt, die Gemeinden Dramlj, Kalobje, Skofja vas und Teharje als bedroht. Im ganzen Bezirke Celje wurden bis auf weiteres alle Vieh- und Handelsmärkte verboten.

c. Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte den 27 Jahre alten Bäckergehilfen Konrad Kapun, der bereits einmal vorbestraft ist, wegen eines Einbruchsdiebstahls zu 13 Monaten Kerker. Kapun war mit einem gewissen Žnidar im Sommer in die Wohnung des Schulverwalters Ciril Ravbar in Stara vas bei Bizelsko eingedrungen und hat dort vielerlei erbeutet. Die beiden Einbrecher wurden jedoch im letzten Augenblick überrascht. Žnidar entkam, Kapun wurde festgenommen und dem Gendarmerieposten übergeben.

c. Kino Metropol. Von Freitag bis Sonntag der Wiener Großfilm »Die Csardasfürstin«. Der Film ist der gleichnamigen Kalmannschen Operette nachgedichtet. Echte Pußstimmung beherrscht diesen schönen Film in deutscher Sprache. In den Hauptrollen Martha Eggerth, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ida Wüst und Inge List.

c. Kino Dom. Heute, Freitag zum letzten Male die musikalische Komödie »Barnabe«. Ab Samstag Cl. Farreres »Rückkehr« mit Charles Royer und V. Inkišinov.

Film-Ecke

Kulturereignis in der Filmtwelt

Die ganze Kulturwelt bereitet sich auf die Feier des 100. Geburtstages des größten Komponisten der Slawen, Peter Iljitsch Tschaikowsky. Die berühmtesten Vertreter der reproduktiven Kunst werden sich im Andenken des großen Künstlers widmen, der in seiner größten Not der Welt die schönsten Tonschöpfungen seiner Zeit gegeben hat. Auch die jüngste Zeit, der Film hat Tschaikowsky ein dauerndes Denkmal gesetzt. Professor Carl Fröhlich hat einen gewaltigen Musikfilm über Leben und Leiden Tschaikowskys gedreht, ein Monumentalwerk, der durch seine Konzeption, Regie, musikalische Bearbeitung und Virtuosität des Spieles der Hauptdarsteller ein repräsentatives Werk der Filmmusik darstellt. Das beste symphonische Orchester Europas u.

Maribor Theater

Repertoire:

Freitag, 13. Oktober: **Geschlossen.**

Samstag, 14. Oktober um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje«. Ab. B.

Sonntag, 15. Oktober um 20 Uhr: »Pygmalion«.

Lon-Kino

Espianade-Tonkino. Heute Freitag zum letzten Male der polnische Film »Die Rose«. Ab Samstag der deutsche Großfilm »Zwei Leidenschaft« nach der bekannten Novelle von F. Dostojewski »Der Spieler«. In den Hauptrollen Lida Baarova und Albrecht Schönhals. Ein Schläger in großer Aufmachung mit herrlichem Inhalt, der uns von einer großen Liebe und noch größeren Leidenschaft erzählt. — Es folgt die neueste märchenhaft schöne Schlageroperette in Naturfarben »Die Verliebten« mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson

Burg-Tonkino. Der humoristische Welt schläger »Stan Laurel und Oliver Hardy in den Alpen« mit dem berühmtesten amerikanischen Komikerpaar. Eine die Lachmuskeln zum Bersten bringende Posse, die uns wenigstens für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen läßt. Als Einleitung der Abendvorstellung Svengali mit neuen Experimenten auf dem Gebiete der okkulten Künste. In Vorbereitung der grandiose historische Film »Suez«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Die Expresser«, ein Kriminal-Detektivfilm aus Chicagos Unterwelt. Die Gefahren der amerikanischen Großstadt, das Schicksal eines jungen ehrlichen Beamten. Im Wirbel des hastenden Lebens, im ewigen Kampf der Gerechtigkeit mit den bösen Neigungen der Menschheit. Zwei Stunden voller Sensation und Spannung. — Es folgt der wunderbare Marlene-Dietrich-Film »Marokko«.

Radio-Programm

Samstag, 14. Oktober

Ljubljana: 17 Uhr, Kinderstube, 18 Radio-Orchester, 18,40 Unterhaltung mit den Hörern, 19,40 Nat. Stunde, 20 Über die Außenpolitik, 20,30 130. Gedenktag Illyriens, 22 Nachrichten, 22,15 Zur Unterhaltung. — **Beograd:** 13,50 Musik aus Tonfilmen, 14,30 Unterhaltungskonzert, 17,45 Serenaden, 19,20 Nat. Stunde, 20,10 Bosnischer Abend, 20,40 Unterhaltungskonzert. — **Sofia:** 14 Volksmusik, 16,30 Leichte Musik, 18 Volksmusik, 19 Vokalkonzert. — **Wien:** 17,50 Italienische Lieder, 20,15 Großes Orchesterkonzert, 22,50 Nachtmusik. — **Berlin:** 17,10 Flotte Weisen, 18 Blasmusik, 19,30 Frontberichte, 20,45 Solistenkonzert. — **Paris:** 18,15, 19,15, 19,45, 20, 21,30, 22,15, 22,45 und 23,45 Auslandberichte. — **Rom:** 13,50 Kammermusik, 16 Konzert, 20,30 Vokalkonzert. — **Budapest:** 18,15 Tanzmusik, 19,25 Klavierkonzert. — **Bern:** 19,45 Volkslieder aus der Schweiz, 21,15 Chorkonzert, 22,10 Schallplatten.

Apothekenachdienst

Bis zum 13. Oktober versehen die Sv. Arh-Apoheke (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die St. Magdalenen-Apothek (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Spiele der Hauptdarsteller ein repräsentatives Filmereignis in der Filmtwelt. In diesem renommierten Originalfilm »Es war eine rauschende Ballnacht« lautet, die die Hauptstellen der vierten, fünften und sechsten Symphonie (der sog. »Patetique«) aus. Es folgen Ausschnitte aus der Oper »Eugen Onegin« sowie das Klavierkonzert in G-Dur, während eine russische Kapelle aus den russischen Melodienzauber näher bringt.

Seinen Höhepunkt erreicht der Film in dem unvergleichlichen Spiel der berühmten schwedischen Künstlerin Zarah Leander, der die weibliche Hauptrolle Tschaik-

kowskys Geliebte Katharina Alexandrowa Murakin, verkörpert. Ihr persönlicher Charmant ist d. gesungene »Chanson triste« und das russische Volkslied. Ihrer Interpretation dieser Lieder haben die bekanntesten Kritiker unserer Zeit das größte Lob gezollt. Der Film stellt ein Werk von uneinschätzbarem Wert dar und ist das größte Ereignis der heutigen Filmsaison.

Erde als Nahrung

Es ist kulturhistorisch interessant, daß Erde bei vielen Völkern auch zur Bereitung von Mahlzeiten herangezogen wird. Der Guinea-Neger z. B. vertilgt seine gelbliche Erde als Leckerbissen und Indianerstämme essen mit Vorliebe ihre rote Heimat Erde. Soweit man sieht, handelt es sich hierbei nicht um die Auswirkung irgendwelcher Not- und Hungerzustände, sondern um ein altes Wissen, dessen Spuren auch noch in Europa auffindbar sind.

In erster Linie ist es der Ton, der in dieser oder jener Form eine gewisse Genußmöglichkeit darbietet. So strichen sich früher die Bergeleute in der Nähe des Kyffhäuser eine Erde aufs Brot, die sie »Steinbutter« nannten. In Java wird eine gewisse Erdart, die sogenannte Diatomenerde, aus Algenstoffen gewachsen, zu kleinen Röllchen geformt, über Feuer gebacken und als Leckerei verzehrt. In Lappland und Finnland wird solche Erde noch immer dem Brot zugesetzt. Der schwedische Chemiker Berzelius (1779—1848) schreibt, daß die Landbevölkerung in Schweden mehr aus Liebhaberei als aus Bedürfnis jährlich hunderte von Wagenladungen davon verzehrt. Zur Zeit einer Hungersnot im Jahre 1832 wurde als »Bergmehl« von Jegerfors (reine Kieselerde mit Ton gebunden) in Mengen mit etwas »Mehl« zu Brot verbacken. In deutschen Chroniken wird berichtet, daß in den Kriegsjahren 1719 und 1733 die Bewohner von Wittenberg das gleiche taten. Die ehemaligen Körperchen der solche Erde gestaltenden Lebewesen enthielt nämlich Eiweiß, Salze, Fette — nach Meinung verschiedener Forscher soll auch der Oelreichtum der Lüneburger Heide von Diatomeen herkommen — so daß also die eßbare Erde, auch die Tonerde, gewissermaßen einfachen Geschmack reizender Beigaben nicht entbehrt.

Lange schon hat auch die Heilkunde die Erde als Arzneimittel verwendet. Kreide und Kalk als Mittel gegen Bleichsucht und Asthma kommen heute noch zur Anwendung. In der Zwickauer Kohlenformation gibt es ein tonisches Eisensteinmagnetit, das früher als sächsische Wundererde hauptsächlich bei Epilepsie eingenommen wurde. Als Arzneimittel war die weiße Ton wie die Lemnische Erde bis in das 18. Jahrhundert bekannt.

Blitz, Regen und Schnee in Italien.

M a i l a n d, 12. Oktober. Ueber die Gegend von Domodossola ging ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner nieder. In den Tälern von Antigorio regnete es, während in der Gegend von Formazza reichlicher Schneefall niedergegangen ist.

Sport

Letzter Start auf der Aschenbahn

SONNTAG ABSCHLUSS DER LEICHTATHLETIKSAISON 1940.

Im »Zeleznikar«-Stadion geht am Sonntag vormittag ein Abschlußmeeting der Leichtathleten in Szene. Außer der heimischen Kampfgarde haben sich auch zahlreiche Wettbewerber aus Celje und Ljubljana angemeldet. Celje allein entsendet eine Auswahl von 23 Mann, ein Aufgebot, wie man es kaum erwartet hätte. Natürlich wird auch Ljubljana nicht zurückstehen wollen, sodaß die ziffermäßige Beteiligung kaum noch etwas zu wünschen übrig lassen wird. Am Start er-

scheinen sowohl die Senioren, als auch die Junioren, was dem Verlauf der Kämpfe eine umso größere Zugkraft verleihen dürfte. Die Kampffolge ist überdies derart mannigfaltig, daß für die Abwechslung hinreichend gesorgt erscheint. Es ist zu erwarten, daß unsere Sportöffentlichkeit mit einem zahlreichen Besuch unsere unermüdeten Ritter der Aschenbahn auszeichnen wird. Das Meeting beginnt um 9 Uhr.

Rund um Olympia 1940

Das Internationale Olympische Komitee erließ wegen der Durchführung der Olympischen Spiele 1940 zu Helsinki an alle seine Mitglieder eine Rundfrage, wobei die Fragen zu beantworten sind, ob die Spiele überhaupt abgehalten werden sollen oder nicht, beziehungsweise ob sie nur den am Kriege nicht beteiligten Ländern vorbehalten bleiben sollten. Bisher ist dem Komitee noch keine Antwort zugekommen.

Der 113. Kampf der jugoslawischen Fußballauswahl

Nach den Statistiken des früheren JNS und des neuen Obersten Fußballverbandes des Königreiches Jugoslawien bestreitet die jugoslawische Fußballauswahl am kommenden Sonntag gegen Deutschland ihren 113. Länderkampf.

Die bisherige Gegnerliste lautet:

Oesterreich	2	0	0	2	1:7
Bolivien	1	1	0	0	4:0
Belgien	2	0	2	0	3:3
Brasilien	2	2	0	0	10:5
Bulgarien	16	11	2	3	42:22
Tschechoslowakei	21	4	4	13	39:78
England	1	1	0	0	2:1
Frankreich	5	2	0	3	8:10
Griechenland	6	4	1	2	24:10
Ungarn »B«	1	1	0	0	3:0
Italien	3	0	0	3	2:8
Deutschland	1	0	0	1	2:3
Polen	11	5	1	5	30:31
Portugal	2	0	0	2	3:5
Rumänien	10	10	1	8	36:30
Rumänien »B«	1	0	0	1	0:2
Spanien	2	0	1	1	2:3
Schweiz	2	0	1	1	3:6
Schweden	1	1	0	0	3:2
Türkei	6	3	2	1	14:11
Uruguay	2	0	0	2	1:13

112 47 15 50 242:250

»Kukuljević siegt in Los Angeles. Im Endspiel des gemischten Doppelspiels bei den Pacific-Tennismeisterschaften

schlug Kukuljević mit der Amerikanerin Fabyan als Partnerin das Paar Marble-Hopman mit 6:2, 6:8, 6:4.

»Ein Kroatischer Schwimmverband wird am kommenden Sonntag mit dem Sitze in Zagreb gegründet werden.

»Den Fußballländerkampf Ungarn gegen Rumänien am 22. d. in Bukarest leitet Dattilo (Italien).

»Ungarns Fußballverband sucht Schuldi. Nach der Niederlage der Budapest-Fußballauswahl in Wien sucht man in Budapest nach den Schuldtragenden dieses Versagens. Der ungarische Verbandskapitän hat auch bereits drei Spieler, den Verteidiger Biro, den Läufer Sárosi III und den Mittelstürmer Zsengeller vor den Disziplinausschuß des Verbandes geladen. Diesen Spielern werden verschiedene Vergehen gegen die Disziplin und mangelndes Interesse vorgeworfen.

»Noch einmal Bromwich-Quist. In Los Angeles wurden die Tennismeisterschaften des Pazifik mit dem Endspiel im Herrendoppel beendet. Die Australier Bromwich-Quist wiederholten dabei ihren Erfolg von den amerikanischen Meisterschaften und bewiesen damit, daß sie wohl das stärkste Doppel der Welt darstellen. Ihre Gegner im Endspiel waren ihre Landsleute Crawford-Hopman, welche nach erbittertem Kampf 4:6, 2:6, 6:1, 6:0, 6:4 geschlagen wurden.

Aus aller Welt

Spaten suchen »Weltenbummler«

Dreikilometerstraße zum Krater eines Riesenmeteors

In Amerika wird gegenwärtig ein Meteor ausgegraben, der in grauer Vorzeit im Staate Texas landete.

In grauer Vorzeit ging auf dem amerikanischen Kontinent in der Nähe der heu-

tigen Stadt Odessa, im Staate Texas, ein Riesenmeteor nieder. Er schlug einen Krater in die Erde, der heute noch einen Durchmesser von 200 m mißt.

Vor zwölf Jahren entdeckte Professor Sellard von der Universität in Texas diesen Riesenkrater und er begann, die Ausgrabung vorzubereiten. Eine besondere Schwierigkeit bestand in der Finanzierung des Unternehmens. Diese Frage ist nunmehr gelöst. Eine Schar von Arbeitern ist jetzt damit beschäftigt, den Meteor auszugraben. Es ist so gut wie sicher, daß der Meteor im wesentlichen aus Eisen bestand. Mehrere Bruckstücke sind bereits in der Umgebung gefunden worden. Zweifelhaft ist nur, ob man den »Weltenbummler« noch als ein ganzes Stück vorfindet. Der Leiter der Ausgrabung, Professor Sellard, hält es für möglich, daß der Meteor bei seinem Aufprall auf die Erde explodiert ist. Die Ausgrabungsarbeiten werden etwa ein Jahr in Anspruch nehmen. Um die An- und Abfuhr zu erleichtern, wurde eine drei Kilometer lange Straße zu dem Krater hin gebaut.

Auf dem amerikanischen Kontinent gibt es noch einen zweiten Meteorkrater, der an Größe denjenigen von Texas weit übertrifft. Er liegt in Arizona und hat einen Durchmesser von 1600 Metern. Die Ausgrabung dieses Kraters steht noch aus.

Wenn der Meteor von Odessa als ein zusammenhängender Eisenblock ausgegraben werden kann, so gehört dieser Fund zu den größten Meteoriten der Welt. In Museen werden meistens nur Meteore gezeigt, die das Gewicht von 100 kg nicht übersteigen. Zu den Ausnahmen gehört der Block, der im Jahre 1908 in Sibirien niederging. Er hat ein Gewicht von 130 Tonnen. Bei seinem Aufprall riß er eine große Lücke in den Wald. Es entstand eine Art Erdbeben. Noch in einer Entfernung von 1500 Kilometern wurde das durch den Meteor verursachte Beben von den Seismographen aufgezeichnet. Der größte aller bekannten Meteore fiel während des Weltkrieges, im Jahre 1916 in der Sahara nieder. Auch er besaß fast völlig aus Eisen. Der Sahara-Meteor bildet einen zusammenhängenden Block, der 1 Million Tonnen wiegt.

Unglücksfahrt der Fokker-Yacht.

N e w y o r k, 12. Oktober. Während einer Fahrt auf dem Hudson erfolgte an Bord der dem bekannten Flugzeugkonstrukteur Fokker gehörenden Luxusyacht eine Motorenexplosion, durch die die Yacht in Brand gesteckt wurde. Die auf der Yacht befindlichen zehn Personen sprangen mit brennenden Kleidern ins Wasser. Neun Personen, die alle schwere Brandwunden davontrugen, wurden von herbeigeeilten Rettungsschiffen geborgen. Eine Person wird vermißt und dürfte ertrunken sein.

»Ach«, sagt der Gast zur Hausfrau, »ich bin so durstig!«

»Aber bitte, ich werde Ihnen gleich ein Glas Wasser bringen!«

»Sie haben mich falsch verstanden, gnädige Frau: Ich bin durstig, nicht schmutzig!«

Unsere Kurzgeschichte

Großvater erzählt

Von Arthur M. Fraedrich

Großvater liegt in dem alten Schaukelstuhl, die müden Füße gegen den warmen Ofen gestemmt, eingehüllt in blauen Dunst, den er seiner langen Hängepfeife entlockt, und erzählt. Seine drei Enkelkinder, gerade, stramme Jungen, sitzen um ihn herum und lauschen; denn wenn Großvater in der Dämmerstunde von weiten Reisen und fernen Ländern erzählt, so ist das für sie etwas so Wunderbares, daß sie darüber alles andere vergessen.

Großvater hat soeben geendet. Er sprach diesmal von Südamerika, von Feuerland und Pernambuco, wo er in seinen jungen Jahren lange Zeit weilte.

»Großvater«, hebt der Jüngste von den dreien an, »warum bist du eigentlich wieder zurückgekommen?«

»Das wollte ich auch gerade fragen«, fällt der zweite ein. »Wo es dort drüben

doch so schön ist und du tagtäglich auf einem eigenen Pferd reiten konntest und einen Neger hattest, der euch die Schuhe putzte.«

»Hier mußt du doch schwer arbeiten in deinem Alter«, fügte der Älteste altklug hinzu.

Der alte Mann antwortete nicht sogleich. Die Jungen wissen nicht, daß er die Augen geschlossen hat und sein Antlitz einen nachdenklichen Ausdruck annimmt, denn es ist mittlerweile dunkel geworden in der Stube. Dicke Rauchwolken entquellen seiner Lippen, wie immer, wenn er zu einer inhaltvollen Erzählung ansetzt. »Das sollt ihr wissen«, hebt er schließlich an, »aber ich weiß nicht, ob ihr es schon versteht. Setzt euch hin und hört zu!«

Die Jungen rücken ihre Plätze zurecht,

während der Alte nach einem tiefen Paff beginnt:

»Ich war damals so ein kleiner Knirps wie ihr. Eines Tages, es war im Winter, ritten wir, der alte Friedhofswärter Laatz, der in der Schule neben mir seinen Platz hatte, und ich mit vielen anderen Schulkameraden übers Feld.«

»Hattet ihr denn früher Pferde, Großvater?«

»Nein, wir hatten keine Pferde — und wiederum doch: mein Schulkamerad Laatz war nämlich mein Pferd. Das verhielt sich folgendermaßen: Ich faßte mit meiner Linken die linke Hand meines Kameraden und legte meine Rechte auf dessen Schulter. So war ich der Reiter u. er das Pferd. Er war sodann ein stolzer Hengst, durfte wiehern und tänzeln und sich ganz wie ein Pferd gebärden, im übrigen aber mußte er meinen Befehlen gehorchen. So schwadronnierte wir des öfteren zu einer Schwadron gruppierter durch das Dorf, fochten heftige Schlachten aus und fühlten uns als stolze Krieger hoch zu Roß. Das machte uns riesigen Spaß, wir hätten sicherlich mit niemandem getauscht.

Bei einem solchen Spiele draußen vor dem Dorf hatte ich mich mit meinem Pferd auf einem Erkundungsrütt von der Schwadron abgesondert. Wir gelangten auf den Kiebelberg, von wo aus man eine weite Aussicht genießt. Wie ihr wißt, kann man von der Anhöhe aus die ganze Insel übersehen. Es war ein wunderschöner klarer Frosttag. Hart und kantig war das gepflückte Ackerland unter unseren Füßen. Es hatte ein wenig geschneit, die junge Saat also war wohlgeborgen. Unser Dorf drunten im Tale lag in ein weißes Tuch eingebettet, und auch die anderen umliegenden Bauernhöfe boten einen friedlichen, schönen Bild. Da und dort hockten ein paar Krähen wie schwarze Punkte auf der glitzernden weißen Decke und weit hinten, auf der See zwei, drei wilde Schwäne; im Hintergrund winkte das Festland. Wenn nicht hier und da eine Rauchsäule kerzengerade in den blauen Himmel gestiegen wäre, hätte man glauben können, wir befänden uns in einem märchenhaft schönen Paradiesgarten.

Dieses stille Bild rührte mich jungen gewaltig an, ich fühle mich unsagbar frei

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawiens Viehausfuhr

PFERDE UND RINDER RÜCKGÄNGIG, KÄLBER, SCHWEINE, SCHAFE UND ZIEGEN DAGEGEN ANSTIEGEND

Nach vorliegenden Daten war die jugoslawische Viehausfuhr im Monate August gegenüber dem gleichen Monat des verflossenen Jahres durch das starke Absinken der Anzahl der ausgeführten Pferde um 3209 Stück und 13 Mill. Dinar und einen Rückgang der Rinderausfuhr um 514 Stück und 2 Mill. Dinar gekennzeichnet. Die jugoslawische Ausfuhr von Schafen und Ziegen war um 26.645 Stück und 3 Mill. Dinar, die der Schweine um 4156 Stück bzw. 13 Mill. Dinar und der Kälber um 1246 Stück und 1 Mill. Dinar im Anstieg.

Ein Vergleich der Ausfuhrzahlen für die ersten 8 Monate dieses und des verflossenen Jahres ergibt für die einzelnen Tiergattungen folgende Bewegung:

Die jugoslawische Pferdeausfuhr fiel von 15.684 Stück im Werte von 47,5 Mill. Dinar um 9268 Stück bzw. 26 Mill. Dinar auf 6416 Stück im Werte von 21,2 Mill. Dinar. An der Spitze der Bezugsländer stand auch diesmal wieder Frankreich, das 2208 Stück Pferde bezogen hatte, an zweiter Stelle Italien mit 1821 Stück und an dritter Griechenland mit 1231 Stück. Es folgen die Schweiz (412), Deutschland (300), Belgien (213) und Bulgarien (164).

Die Ausfuhr von Rindern war mengenmäßig ebenfalls rückgängig. Von 18.084 um 2819 auf 15.265 Stück, während der Wert der Rinderausfuhr um 0,8 Prozent zugenommen hat. An der Spitze der jugoslawischen Rinderausfuhr steht

Deutschland mit 10.921 Stück (376 Mill. Dinar). Es folgen: Italien mit 3016 Stück (8), Malta mit 788 (0,9), Ägypten mit 307 (0,9) und Griechenland mit 233 (0,5).

Im Anstieg war die Kälberausfuhr, und zwar von 4938 Stück im Werte von 4,1 Mill. Dinar um 2043 Stück und einer Mill. Dinar auf 6981 Stück bzw. 5,4 Mill. Dinar, von denen Italien (Griechenland bezog nur 97 Stück), der einzige Bezieher, 6884 Stück im Werte von 5,3 Mill. Dinar bezog.

Die Ausfuhr jugoslawischer Schweine zeigt eine ganz bedeutende Zunahme: von 150.409 Stück im Werte von 209,7 Mill. Dinar im Jahre 1938 um 70.506 Stück bzw. 185 Mill. Dinar auf 220.915 Stück im Werte von 365 Mill. Dinar in diesem Jahr. An der ersten Stelle der jugoslawischen Schweineausfuhr standen das Protektorat mit 110.620 Stück im Werte von 175,3 Mill. Dinar. Die Slowakei nahm mit 2791 Stück (5) den dritten Platz, Italien mit 899 Stück (1,1) den vierten Platz ein.

In Anstieg war auch die Ausfuhr von Schafen und Ziegen. In den ersten acht Monaten 1938 wurden 127.036 Stück (11 Mill. Dinar), im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres 134.542 Stück (14) ausgeführt, was eine Zunahme um 7506 Stück bzw. 3 Mill. Dinar bedeutet. Griechenland war mit 130.045 Stück (13,4 Mill. Dinar) der stärkste Abnehmer. Italien bezog 2314 (0,1) und das Protektorat 2183 Stück (0,4 Mill. Dinar).

Börsenberichte

Ljubljana, 12. d. Devisen: London 178—181,20 (im freien Verkehr 220,12—223,32), Paris 100,60—102,90 (124,46—126,76), Newyork 4403—4463 (5480—5520) Zürich 995—1005 (1229,56—1239,56), Amsterdam 2347,20—2385,20 (2902,21—2940,21), Brüssel 739—751 (913,74—925,74); deutsche Clearingschecks 14,30.

Zagreb, 12. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—398, 4% Nordagrar 0—56, 6% Begluk 75—76, 6% dalmat. Agrar 0—67, 6% Forstobligationen 0—69, 7% Investitionsanleihe 93—0, 7% Blair 72—74, 8% Blair 85—88.

Der Eiermarkt

In der Schweiz ist in den letzten Tagen am Eiermarkt ein starker Preisturz eingetreten, den die starken Zufuhren aus Dänemark herbeigeführt hatten. Dänemark warf den gesamten Exportüberschuß auf den Schweizer Markt, so daß dänische Eier im Gewichte von 58,5 kg zu 124 Franken pro Kiste, franko Basel, abgesetzt werden. Die Folge davon

ist, daß am schweizerischen Eiermarkt eine Verwirrung eintrat und daß sich die Kaufleute stark mit dänischer Ware eindecken. Die Situation wird noch dadurch verschlechtert, daß jetzt auch Holland große Mengen Frischeier zu niedrigen Preisen anbietet. Für steirische Eier im Gewichte von 55/56 kg werden 135 Franken pro Kiste verlangt, doch kann die Ware zu diesem Preis nicht abgesetzt werden.

In Italien wurden dieser Tage auf den Mailänder Markt Kühlhauseier zum Preis von 6,40 Lire pro Dutzend geworfen, was auf die Preisbildung stark einwirkt und die Aufwärtsbewegung hemmt. Im Vergleich zum Vorjahr, als die Kühleier durchschnittlich zu dieser Jahreszeit zu 462 Lire gehandelt wurden, beträgt der Preis gegenwärtig bereits 530 Lire pro tausend Stück. Auf den Mailänder Markt werden auch Frischeier aus dem Ausland zugeführt und zu 5,90 bis 6 Lire pro Dutzend abgesetzt. Der Durchschnittspreis ist in Italien in den letzten Tagen von 503 auf 511 Lire pro tausend Stück angewachsen, wogegen vor Jahresfrist der Preis von 471 auf 482 Lire angestiegen ist und vor zwei Jahren von 462 auf 475 Lire, Allgemein herrscht

und überglücklich. Ich zügelte mein Pferd und atmete ein paarmal recht tief die reine, kalte Luft in mich, und ohne daß es mir recht zum Bewußtsein kam, entfuhr es meinem Mund: »Ich bin der Kaiser dieser Insel!«

Angeichts jenes herrlichen Bildes, das uns unsere Heimatinsel in ihrem winterlichen Kleide darbot, vergassen wir ganz und gar die uns gestellte kriegerische Aufgabe. Wir ließen uns willig einlullen von dem Gefühl überwältigenden Glückes. Dieses Gefühl des Geborgenseins im Schosse der heimatischen Scholle — das wird es gewesen ein — war übermächtig; doch wir vermochten es damals noch nicht begrifflich zu fassen. Wir erfüllten nur die Töne der durch dieses Bild in Schwung gebrachten Saiten unserer Seele. Das war ein unvergeßlicher Augenblick!

Seht, Jungens, dieses Bild aus meiner frühesten Jugend steht mir noch heute, nach rund siebenzig Jahren klar vor Augen! Es stand mir stets vor der Seele, wo immer ich mich auch in der weiten Welt

aufhalten mochte, und es gewann immer mehr und mehr und schließlich eine derartige Gewalt über mich, daß ich alles, was das Leben sonst an Bequemem und Erstrebenswertem zu bieten hat, für gering erachtete. Immer und immer wieder rief mich das Bild auf die Insel zurück, und es schwieg erst völlig, als ich wieder heimgekehrt war in dieses Haus, in dem schon euer Urgroßvater lebte, in dem ich groß geworden bin und in dem auch ihr zu Männern werden sollt. Doch das versteht ihr wohl doch noch nicht so recht, schloß der Alte unvermittelt. Er griff etwas verlegen nach seiner Pfeife, die aber inzwischen ausgegangen war.

Die Junger verharrten eine Weile ganz still, Behutsam lehnten sie sich gegen den Schaukelstuhl, und der Jüngste schmielte den Kopf gegen die Wange des Alten. Seine Augen blickten verträumt in des Ofens zuckende Glut.

Und alle drei spüren dumpf, wie diese Stunde bei Großvater im Dämmern sich für immer einträgt in ihre Seele.

die Auffassung vor, daß die Eierpreise noch anziehen werden.

In Deutschland hat die Reichsstelle für Eier den Preis für frische jugoslawische Ware der Klasse C auf 1215, der Klasse B auf 1282,50, der Klasse A auf 1350 und der Klasse D auf 1080 Dinar erhöht.

In Böhmen-Mähren steigen die Preise für jugoslawische Frischeier weiterhin. Für Ware 54/55 kg werden 1100 Kronen pro Kiste, franko Prag gefordert und auf dieser Basis einige Abschlüsse getätigt.

× **Große Waggonbestellungen im Inlande.** Das Verkehrsministerium hat einen Kredit von 120 Millionen Dinar für die Anschaffung neuer Waggonen und Lokomotiven bereitgestellt. Der größte Teil der Summe wird für Bestellungen in Jugoslawien verwendet. Die in Betracht kommenden Fabriken werden für die nächste Zeit hinreichend mit Aufträgen versorgt werden.

× **Jugoslawische Bezüge von Eisen u. Stahl aus Frankreich in Frage gestellt.** Bekanntlich wurden die Erzeugnisse der französischen Schwerindustrie vollkommen unter die Kontrolle der Militärbehörden gestellt. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl wurde mehr oder weniger eingestellt und die Auslieferung des früheren Auftrages Jugoslawiens auf fertige Erzeugnisse im Werte von 180 Mill. Francs ist in Frage gestellt.

× **Die jugoslawische Ausfuhr von lebendem Rindvieh in der laufenden Woche.** Das Institut zur Förderung der Ausfuhr hat zur Auslieferung nach Wien, deutsches Kontingent, Ausfuhrbewilligungen für 250 Stück Rindvieh erteilt, nach Wien — Wiener Kontingent — 230 Stück und nach Italien 540 Stück. Die jugoslawische Hornviehausfuhr nimmt also eine befriedigende Entwicklung.

× **Kontrolle der Ausfuhr von Rindvieh nach der Schweiz.** Auf Grund der Entscheidung des Ministers für Handel und Industrie Nr. 39438 vom 9. d. wird die Ausfuhr von Rindvieh und tierischen Erzeugnissen nach der Schweiz der Kontrolle des Instituts zur Förderung des Außenhandels unterstellt.

× **Die jugoslawische Pflaumenausfuhr nach Wien.** Am 6. d. trafen auf dem Wiener Markt 6 Waggonen jugoslawische Frischpflaumen ein. Die Qualität war vollkommen befriedigend und die Ware wurde leicht untergebracht. Die Frischpflaumenausfuhr aus Jugoslawien geht ihrem Ende entgegen. Ueber die Einfuhr jugoslawischer Dörripflaumen ist deutscherseits noch keine Entscheidung gefallen. Von den laufenden Wirtschaftsbesprechungen des deutsch-jugoslawischen Regierungsausschusses wird die endgültige Regelung, d. h. die Zuteilung von Kontingenten für die Ausfuhr jugoslawischer Dörripflaumen nach Deutschland erwartet.

× **Horgoßer Paprikamarkt.** Die Preise auf dem letzten Horgoßer Paprikamarkt waren je kg folgende: »Edelsüß« gemahlen 39, »Halbsüß« gemahlen 36, »prima« »Gulasch« gemahlen 32, »sekunda« »Gulasch« gemahlen 22, »Merkantile« gemahlen 16, »Edelsüß« ges. oben 29, der 4-Meterkranz unverarbeiteter Paprikaschoten 45 Dinar je Stück. Mit Ausnahme der Marke »Edelsüß« gemahlen, die um 2 Dinar stieg, blieben die Preise aller übrigen Sorten unverändert.

× **Olivöl neuer Ernte auf dem Sibener Markt.** Auf dem Sibener Markt wurde das erste Olivöl heuriger Ernte ausbezogen. Erzeuger aus Vodic brachten ungefähr 200 kg Olivöl, das zum Preise von 9 bis 9,50 Dinar je kg verkauft wurde.

× **Heimischer Hopfenmarkt.** S a n t a l e r H o p f e n: Die Nachfrage ist lebhaft und die erste Hand hat bisher über 75 v. H. der heurigen Hopfenernte abgegeben. Die Preise, die anfänglich zwischen 35 bis 40 Dinar lagen, erhöhten sich zunächst auf 42, in der vergangenen Woche sogar auf 50 Dinar je kg. Für Ausstichware und größere Partien werden

auch weiter über 50 Dinar angelegt. Die Tendenz ist fest. — D o n a u h o p f e n: Auch die Nachfrage nach Donauhopen ist sehr lebhaft. Die Erzeuger halten mit ihrer Ware zurück, so daß die Preise sich außerordentlich gefestigt haben. Je nach Qualität werden heute 42 bis 48 Dinar je kg angelegt. Schätzungsweise sind ungefähr 70 v. H. der diesjährigen Hopfenfechtung bereits verkauft.

Allzuviel ist ungesund...

Die Qualen eines jungen Witwers

Daß allzuviel ungesund ist, auch wenn es sich um die Liebe handelt, mußte ein junger Witwer von der Ponta Monforte in Mailand erkennen, der keine ruhige Minute mehr hatte, weil er gar zu sehr geliebt wurde. Vor einigen Monaten war seine Frau nach langer Leidenszeit gestorben und die ganze Nachbarschaft hatte das rührende Schauspiel beobachtet, wie der junge Mann seine dahinscheidende Gattin mit opferfreudiger Hingabe pflegte und weder bei Tag noch bei Nacht von ihrem Lager wich. Der ganze Wohnblock an der Ponta Monforte war mit Mitleid, Bewunderung und Zuneigung für den Witwer erfüllt, als er eines Tages still vor sich hinweinend neben der Bahre seiner Frau stand. Besonders die weiblichen Bewohner, in erster Linie jene, die unverheiratet oder verwitwet waren oder ledige Töchter aufzuweisen hatten, glaubten, den gebrochenen jungen Witwer, der schüchtern und bescheiden war und nun keine Menschenseele mehr auf Gottes Erdboden besaß, über sein Unglück hinwegtrösten und ihm helfen zu müssen.

Eine wahre Invasion von Wohltäterinnen brach über der Trauernden herein. Jede einzelne seiner Nachbarinnen suchte ihm d. Leben zu erleichtern. Wenn er zur Arbeit ging, wurde seine Wohnung in Ordnung gebracht und blitzblank geputzt; wenn er nach Hause kam, war sein Tisch gedeckt und mit Blumen geschmückt, seine Wäsche gewaschen, seine Anzüge ausgebürstet, kurzum, zarte Hände hatten sich an allen Ecken der Wohnung betätigt. Schließlich war der junge Witwer überhaupt nicht mehr allein — höchstens noch in der Nacht; aber mit dem Morgen grauen schon trafen bereits die ersten weiblichen Schutzengel ein. So sehr ihm, der seinem stillen Schmerz leben wollte, das auf die Nieren ging, die »Schutzengel«, die aufeinander eifersüchtig waren, suchten sich gegenseitig vorzuzukommen. Jede wollte die erste sein, die das Frühstück brachte, das Rasierwasser wärmte usw., so daß das Opfer dieser Aufmerksamkeit täglich immer noch früher aufstehen mußte. Dankte er der einen, so waren die Nebenbuhlerinnen wütend, und am Abend hörte man Schimpfkanonaden von Fenster zu Fenster und von Balkon zu Balkon.

Immer hitziger tobte die Eifersucht. Dutzendweise liefen anonyme Briefe bei dem Witwer ein, in denen die »Schutzengel« einander anschnitten u. ihn vor Signora X. und Signora Y. warnten. Das Leben wurde dem schüchternen jungen Mann zur Qual, als er feststellte, daß sein netzweg im Hof und im Treppenhaus förmliche Prügeleien entstanden und Nebenbuhlerinnen, die sich begegneten, einander an den Haaren rissen. Endlich kam die große Katastrophe. Als der junge Mann eines Abends nach Hause kam, fand er seine Wohnung buchstäblich in Trümmern. Eine Amazonsenschlacht hatte hier, während sich die verschiedenen Schutzengel um die Bereitung des Abendmahles bemühten, getobt, die mit vielen blauen Flecken, Beulen, Tränen, zerrissenen Kleidern und mit der Vernichtung des gesamten Hausrates endete.

Der junge Witwer lief verzweifelt zur Polizei. »Retten Sie mich, Signor Commissario«, sagte er, »aus diesem Ozean von Anteilnahme.« Fünf Hauptschuldige von den weiblichen Schutzengeln wurden aufs Kommissariat geladen und bekamen eine Strafpredigt. Der vielgeliebte Witwer aber folgte dem Rat der Obrigkeit und zog aus. Ehe er das Haus verließ, heftete er auf der Treppe eine Erklärung an, in der er allen Hausbewohnerinnen für die bewiesene große Anteilnahme dankte und zugleich versicherte, daß er sich nicht wieder verheiraten wolle, sondern fürderhin nur seiner Trauer zu leben gedenke.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu zahlen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen

Verschiedenes

Meerfische am Freitag und Samstag bei M. Plauc. 9653

DR. KOFFLERS GESUNDHEITSBROT
bekommen Sie nur im Backhaus Rakuša (Robaus), Koroška c. 24. 8824

Gasthaus Barič, Tezno: Am Samstag und Sonntag Wildhasen- u. Bratwurstschmaus. Um Zuspruch ersucht der Gastwirt. 9676

Zu verkaufen

Vorzüglichen Blütenhonig p. kg Din 16.— hat abzugeben: Kmetlijska družba, Meliska cesta 12, Tel. 20-83. 9103

Ja. Blütenhonig, geschleudert, von Din 15.— aufwärts kaufen Sie am besten direkt b. Imker. O. Črepinko, Zrinjskega trg 6, Geräte-Verkaufsstelle des Bienenzuchtvereines. 9592

Fettgänse, ganze und zerstückelte, auch Gänseleber verkauft jeden Samstag am Stande Veronika Kubiš, Glavni trg. 9675

Reines hartes Bett u. Nachtkästchen mit Marmorplatte zu verkaufen. Cvetična 21-II 9687

Planino, fast neu, zu verkaufen. Korošceva 4, Part. links. 9594

Sägespäne, alte und neue, bei Fr. Vertnik, Spenglerci, Aleksandrova 8, Krčevina. 9701

Zu vermieten

Zwei Herren werden sofort i. volle Verpflegung genommen. Meljska c. 29. 9686

Schön möbl. separ. Gassenzimmer sofort zu vermieten. Maistrova ul. 14-II, rechts. 9659

Wohnung mit 2 Zimmern u. Kabinett ist sofort zu vermieten. Kosarjeva 38. Anfragen Gregorčičeva 24. »Sofra«. 9650

Sonniges Zimmer zu vergeben. Adr. Verw. 9670

Möbl. separiertes Zimmer, fließendes Wasser, Bad sofort zu vermieten. Anzulfraz, Cafe Orient. 9663

Zimmer, Küche, Veranda mit Zubehör sofort zu vermieten. Villenviertel, Kosarjeva 43, Part. Anfr. täglich von 12 bis 15 Uhr. 9700

Vermiete zwei Zimmer mit separ. Eingang für Kanzlei, Gewerbe oder Junggesellenwohnung, Elektrik und Gas. Aleksandrova cesta. — Šulič, Maistrova 6-II. 9677

Wohnung mit 3 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, schönes Vorzimmer und Wirtschaftsbalkon etc. ist ab 1. November zu vermieten. Kralja Petra trg 9. Anzulfraz, bei Ferd. Greiner, Gosposka ul. 2. 9678

Sonniges, nett möbliertes, separiertes Kabinett mit voller Verpflegung zu vermieten. — Tryševa ul. 14-II, rechts (früher Gosposka ul.). 9684

Schön möbl. Zimmer am Park an einen Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 9690

Dreizimmerwohnung samt Zubehör zu vermieten. Maistrova 16-II, 7. 9691

Nett möbl. sonniges Gassenzimmer, Bahn- und Parknähe mit 15. Okt. zu vermieten. — Maistrova 13, Part., Tür 1. 9698

Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Stelle. Splavarska 7-I, Selcer. 9604

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Maribor Zeitung«.

Heitere Ecke

Der Vorsitzende des Wohltätigkeitsvereins der Gemeinde besuchte den siebzehnjährigen Junggesellen Klinkerfuß.

»Die Sache ist so, Herr Klinkerfuß, wir haben für die Witwe Donath eine Lotterie arrangiert, und ich wollte Sie fragen, ob Sie nicht auch einige Lose kaufen wollen?«

»Auf keinen Fall«, sträubte sich der alte Mann, »ich weiß wirklich nicht, was ich mit der Witwe Donath anfangen sollte, falls ich gewinnen würde!«

Nichts zu machen

»Dieser Kallenbach ist doch wirklich ein Ekel! Ich bat ihn darum, mir für einige Tage zehn Mark zu leihen, aber er hat sich schlankweg geweigert!«

»Ja, mein Lieber, von solchen Leuten wie er ist die Welt voll — ich bin übrigens auch so einer!«

Noch schlimmer

»Ist das der Boxer, der von dem Motorradfahrer angefahren worden ist?« fragte der Arzt im Krankenhaus.

»Nein«, lautete die Antwort, »das ist der Motorradfahrer, der den Boxer angefahren hat!«



Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Maria Felber, geb. Sima

Kaufmannswitwe

hat uns am 12. Oktober um 7 Uhr früh im 80. Lebensjahre für immer verlassen. Wir betten sie Samstag, den 14. Oktober um 15 Uhr, von der Friedhofkapelle in Pobrežje aus, zur letzten Ruhe.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Oktober um 8 Uhr früh in der Dompfarrkirche in Maribor gelesen.

Maribor, Graz, Schladming, den 12. Oktober 1939.

Familien:

Ziegler, Luis Felber, Ing. Höfler, Dr. Sieber, Vielhaber

Statt jeder besonderen Anzeige.

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Mein Gott, armes Kind, dachte sie, sie hat wohl alles gehört.

Frau Balzer, die mit dem Tee aus der Küche kam, ließ beinahe vor Schreck das Tablett fallen.

Osten, der gleichfalls das Geräusch gehört hatte, öffnete die Tür, sah und begriff.

Ein verächtlicher Blick aus den Augen der blonden Frau traf ihn. Da schlug er in jähem Wutanfall die Tür zu, setzte sich an den Schreibtisch und goß ein paar Kognaks hinunter.

Von seinem Scharm war nichts geblieben, sein Gesicht entstellte ein böser Ausdruck. Am liebsten hätte er die Flasche zu Boden geschmettert.

So hatte eine Frau ihn zu behandeln gewagt, hatte ihn so abfallen lassen!

An Liane dachte er nicht eine Sekunde, nur an sich, seine beleidigte Eitelkeit.

Plötzlich ging die Tür auf. Langsam kam Liane herein, leichenblaß, das Haar verwirrt, die weitgeöffneten Augen starr auf das Gesicht des Mannes geheftet.

Osten wurde es unter diesem Blick unheimlich zumute. Langsam kam sie näher, stützte sich auf den Schreibtisch. Dann löste sich ihr Blick von seinem Gesicht, ging in die Nische, erfaßte den blumengeschmückten kleinen Teetisch vor der Couch — dann sank sie in einen Sessel und brach in ein erschütterndes Weinen aus.

Doch Osten rührte dies Bild des Jammers keineswegs. Er hatte alles satt.

»Herrgott, was ist denn los, muß denn immer Wasser gemacht werden von euch Weibern?«

Da hob Liane den Kopf. Ein ungläubiges Staunen lag in ihren Augen. Etwas riß entzwei in ihr. Das ist der Mann, den ich liebe, dem ich mich rückhaltlos anvertraut habe?

Fassungslos sah sie ihn von unten bis oben an.

Aber dann drang es messerscharf in ihr Bewußtsein: »Das ist der Vater meines Kindes — und ich muß es ihm sagen!«

Eine weiche Regung wollte sie erfassen, ja, wahrhaftig, etwas wie Mitleid mit ihm überkam sie. Wie mußte er von den Worten der blonden Frau gedemütigt sein!

Unbegreifliches Frauenherz. Da, wo es verachten, natürlicherweise hassen mußte, weil es zu Tode verletzt wurde, selbst da vermag es noch Nahrung aus der Liebe zu ziehen, Mitleid zu fühlen, wenn es den sieggewohnten Mann am Boden sieht.

Mühsam erhob sich Liane, ging zu Osten, der sich auf die Ecke des Schreibtisches gesetzt hatte und nervös an der Zigarette sog.

»Hans!« Sie strich leise über seine Hand, »Hans, ist diese Frau — ich meine, liebtest du sie, bevor du mich kanntest?«

Osten sprang auf, drückte die Zigarette aus und lief im Zimmer hin und her, den Mund zusammengepreßt, was seinem Gesicht einen brutalen Ausdruck gab.

»Hans!«

»Was willst du?«

»Mein Gott, ich kenne dich nicht wieder. Was ist nur mit dir geschehen?«

Hab' ich dir was getan, oder — oder liebst du jene Frau?«

Die Stimme bebte und ihr Herz hämmerte so stark, daß es in ihren Ohren rauschte.

Angstvoll waren ihre Augen auf das Gesicht des Mannes gerichtet, folgten seinen unruhigen Schritten. Ihr schien, als hinge Leben und Sterben von seiner Antwort ab.

Doch er antwortete nicht, lachte nur rauh auf und blieb, beide Hände in den Taschen, am Fenster stehen.

Es dunkelte bereits. Die Lichter auf der Straße flammten auf, spiegelten sich in dem feuchten Asphalt. Der Wind riß an den fast kahlen Ästen, die gespenstische Schatten warfen.

Liane, die hinter Osten getreten war, schauerte bei dem trostlosen Bild da draußen zusammen. Dachte: So reißt er an meinem Herzen, so erbarmungslos. Wie soll ich ihm nun sagen, was doch gesagt werden muß — wie den Anfang finden?

Sie warf ihren ganzen Stolz von sich wie ein Kleid, das sie nicht mehr berechtigt war zu tragen, legte zaghaft die Arme um den Hals des Mannes, den schmerzenden Kopf an seine Schulter. Osten sah auf das Mädchen herab. Er spürte den warmen Körper, den zarten Duft, der ihrem Haar entströmte, und ließ sich vom Augenblick wieder gefangen nehmen, dachte daran, wie ihn die Liebe des erwachsenen jungen Weibes berauscht hatte.

Er nahm sein Seidentuch aus der Brusttasche, wischte die glitzernden Tropfen von ihren Augen und führte sie zum Diwan in der vertrauten Nische.

Liane, die sich gefaßt hatte, sagte ihm nun, wie dringend es geworden sei, daß er mit ihrer Mutter spreche.

Fassungslos sah er sie an.

»Was sagst du da?«

»Ja, Hans, es ist schon so — nun wird es höchste Zeit. Wir müssen so bald wie möglich heiraten.«

»Aber das ist ja Wahnsinn — heiraten!

Da gibt es doch schließlich noch andere Mittel und Wege. Wenn man jedes Mädchen gleich heiraten wollte, das —

»Hans!« Gellend zerriß die Stimme des Mädchens die Brutalität des Mannes.

»Jedes Mädchen, sagst du? Jedes Mädchen? Bin ich irgendein Mädchen für dich?«

Ehe sie es selbst wußte, hatte sie dem Mann in das Gesicht geschlagen.

Fassungslos starrten sich die beiden Menschen an, die die zärtlichsten Stunden miteinander verlebt hatten.

Dann sprang Liane hoch, riß die Tür auf, lief die Treppe hinunter. Ohne Hut, ohne Jacke, jagte durch die Straßen.

Der Regen klatschte. Der Wind riß an ihren Haaren. Sie trat in die Pfützen, daß die hellen Strümpfe bespritzt wurden und merkte es nicht.

Nur der eine Gedanke brannte in ihr: Auslöschen die Schmach, wegwerfen das beschmutzte Leben wie einen Fetzen, dessen man sich schämt.

»Jedes Mädchen«, heulte der Wind. »Jedes Mädchen«, gluckste das Wasser im Rinnsal.

Liane preßte die Hände vor den Mund, um nicht ihre Qual hinauszuschreien. Nur ein Wimmern ließen sie durch.

Plötzlich fühlte sie einen rasenden Schmerz an den Schienbeinen. Sie fiel hin. Einen Augenblick schwand ihr die Besinnung — dann richtete Liane sich langsam auf und sah um sich.

Sie befand sich im Englischen Garten, war gegen das niedrige Eisengitter gerannt, das den See einschloß.

Der See!

Wie unheimlich er heute wirkte. Nur schwach spiegelten sich die Lichter des Restaurants auf der anderen Seite im Wasser.

So still war alles — so schauerlich still. Kein Mensch zu sehen.

Niemand würde sie an ihrem Vorhaben hindern.

(Fortsetzung folgt.)